

der durch Alter, Inhalt und Umfang nach dem Urteile von Autoritäten der musikalischen Bibliographie ein so hervorragendes Stück darstellt, wie wenige überhaupt existieren. Es ist dies das Breviarium Benedictinum Completum, eine Pergamentschrift aus dem X. Jahrhundert, mit sorgfältig ausgeführten Notierung der Melodien, der Responsorien und Antiphonen des Stundenoffiziums in Neumen ohne Linien, sowie ausführlicher Eintragung der Lektionen, Oratorien und Capitula nebst den zugehörigen Hymnen. Die im großen ganzen gut erhaltene Handschrift besteht aus 241 Blättern Pergament von 15 cm. Breite und 20.7 cm. Höhe.  
(»Fliegende Bl. f. k. Kirchenmusik« Nr. 12. 1906.)

## Ordensgeschichtliche Rundschau.

Im Anschlusse an die bezüglichen Mitteilungen in H. IV, 1906, S. 751—795.  
Zusammengestellt von der Redaktion.

Wiewohl uns bei der Zusammenstellung der gleichnamigen Rubrik des letzten Heftes der „Studien“ 1906 so viel Material zur Verfügung stand, daß wir mit demselben zwei volle Druckbogen ausfüllen konnten, so hat sich doch inzwischen wiederum neues Material u. zw. in ganz bedeutender Stärke angesammelt. Da wir jedoch den für dieses Heft durch Umstände, die unseren Lesern ohnehin bekannt sind, vorgezeichneten Umfang bereits um ein Beträchtliches überschritten haben, so müssen wir von der herkömmlichen Form dieser Rubrik für diesmal in Etwas Umgang nehmen und können notgedrungen, mit Beiseitesetzung kleinerer, unbedeutenderer, meist statistischer Daten, nur die allerwichtigsten Ereignisse unseren Lesern hier vorführen, vor Allem in der Form der uns gütigst zugekommenen Original-Berichte. Wir danken für diese aus vollem Herzen und sprechen den Wunsch aus, es möchten nicht nur unsere bisherigen Berichterstatter uns fernerhin freundlichst unterstützen, sondern auch, wenn schon nicht in jedem einzelnen Kloster, so doch wenigstens in jeder Kongregation ein Ordensmitglied als autorisierter Historiograph durch seine Mitteilungen in nähere Verbindung mit uns treten.

### I. Benediktiner-Orden.

#### A. Europa.

##### a) Österreich.

1. **Michaelbeuern.** Neue Pfarre. Mit 1. Jänner d. J. wurde die aus der Stadtpfarre Mülln in Salzburg ausscheidende Filiale Maxglan zur selbstständigen Pfarre erhoben und P. Benedikt Knoll bisher Pfarr-Vikar in Lamprechtshausen zum Pfarrverweser präsentiert. Dorthin kommt an seine Stelle P. Michael Noggler bisher Pfarrer in Obersulz Erzdiözese Wien, welcher von P. Gotthard Pfügl abgelöst wird. („Vaterland“ 4/12 1906).

2. **Zara.** (1000 jähr. Kloster-Jubiläum). Das Kloster der Benediktinerinnen St. Maria Minore in Zara feierte im November v. J. das Fest seiner tausendjährigen Gründung. Nach Aufzeichnungen in der alten Kronik

der Stadt Zara, wurde das Kloster im Jahre 1006 von den Töchtern des kroatischen Königs Zvonimir, mit Namen Zika und Vetschniega gegründet. Beide nahmen im Kloster auch den Schleier und wurden Äbtissinnen. Sie ruhen in der Klostergruft in noch wohl erhaltenen Sarkophagen.

(„Katholik“ November 1906).

## b) Deutsches Reich.

### I. Beuroner Kongregation.

1. **Beuron.** a) In den Tagen vom 15. bis 17. November 1906 hat sich S. M. Kaiser Wilhelm II. von Deutschland in Donaueschingen zur Fuchsjagd aufgehalten. In Vertretung des verhinderten H. Erzabtes von Beuron machte der H. P. Prior die geziemende Aufwartung; Se. Majestät geruhten denselben zur Tafel beizuziehen und unterhielten sich lebhaft und mit bestem Humor über Monte-Cassino, Maria-Laach sowie über verschiedene das weite Gebiet der Kunst streifende Fragen. Der Kaiser hatte bei dieser Gelegenheit abermals die Medaille des hl. Benedikt umgehängt, welche ihm besonders lieb und wert ist.

b) Die Bronzestatue des Kaisers, welche dieser dem Abte Plazidus Wolter diesen Sommer zu dessen 50jährigem Professjubiläum geschenkt hat, ist jetzt in der, mehrere Säle umfassenden, Klosterbibliothek aufgestellt. Interessant ist der aus demselben Anlasse dem Abte von dem bayerischen allgemein hochverehrten Reichsrat Kramer-Klett gespendete Krückstock aus Ebenholz. Der Griff ist aus edlem Stein, „Lapis lazuli“ genannt. Unter dem Griff steht „Beuron“; darunter sind die emaillierten Wappen des Erzabtes und des Spenders (Reichsrat Kramer-Klett). — In einem der Gänge des Klosters steht eine Uhr mit der Inschrift: Omnes vulnerunt, ultima secat, jede Stunde macht den Lebensfaden kürzer, die letzte reißt ihn ab.

c) Belgisches historisches Institut in Rom. An die Stelle des D. Ursmer Berlière, als Direktor des Belg.-histor. Instituts in Rom, wurde durch kgl. Entschließung vom 31. Dezember 1906 Prof. Gottfried Kurth ernannt. Diesen Wechsel begleiten die Archives Belges 1907 Nr. 1 mit folgenden Bemerkungen: Dom Berlière sehnte sich, nachdem er in seiner Eigenschaft als Direktor des Instituts dasselbe in glänzender Weise (brillantement) eröffnet hatte, die Einsamkeit seiner Zelle in Maredsous aufzusuchen und dort seine eigenen Arbeiten wieder aufzunehmen, vor allem das Monasticon Belge, dessen Fortsetzung von der Gelehrtenwelt mit Ungeduld erwartet wird. M. G. Kurth ist augenblicklich der einzige Mann, auf welchen die Regierung ihr Augenmerk richten konnte, da alle anderen Historiker von Belang an ihre Tätigkeit in Belgien selbst gebunden sind. Den früheren Direktor verbinden mit dem neuen — Bande aufrichtigster Freundschaft.

**Billerbeck.** Am 16. Dezember, am Sonntag Gaudete 1906 wurde in der hohen Domkirche zu Münster i. W. in der Person des bisherigen Priors Raphael Molitor der erste Abt der vor einigen Jahren gegründeten Abtei St. Josef bei Billerbeck geweiht. Die feierliche Funktion, zu der außer vielen Freunden des Klosters aus Westphalen die hochw. Äbte von Marienstatt, (O. Cist.) Löwen und Maria-Laach anwesend waren, hatte der hochw. Herr Bischof von Münster Hermann Dingelstädt sich selbst vorbehalten. Die Abtei St. Josef, dieser jüngste Sproß Beurons, hervorgewachsen aus der Schenkung einer Bauerschaft an dem Platze, die beim Volke „Ludger-Ruhe“ heißt, weil daselbst der große Apostel des westphälischen Sachsenlandes auf seinem Todesgange ausgeruht habe, ehe er sich im nahen Billerbeck auf sein Sterbelager legte, wurde am 10. Juni, am Feste des hl. St. Herzens Jesu, 1904 zuerst besiedelt durch eine kleine Kommunität unter Führung des bisherigen Priors von Beuron, Chrysostomus Stelzer. Doch Gottes unerforschlicher Ratschluß berief den Prior Stelzer bereits am 2. Februar 1905 aus diesem Leben, so daß

sich der Hochwst. H. Erzabt Placidus Wolter genötigt sah, zum zweitenmale innerhalb kürzester Frist die Stelle eines Obern in der jungen Stiftung zu besetzen. Die Wahl fiel auf den bisherigen Professor der Moral an der theol. Schule zu Beuron, Raphael Molitor. Da aber inzwischen das Kloster unter St. Josefs Schutz rasch emporgeblüht ist, — es zählt nun bereits 14 Chorprofessen und ebensoviele Laienbrüder und 3 Novizen, — hielt er den Zeitpunkt für gekommen, in der Person desselben P. Raphael Molitor der jungen klösterlichen Familie den ersten Abt zu geben. Er ernannte ihn bei Gelegenheit einer Visitation daselbst am 11. November, am Feste des hl. Martinus. Der Hochwdst. H. Abt Molitor, geb. 2. Februar 1873 zu Sigmaringen (Hohenzollern), ist der vierte Sohn des in der musikalischen Welt bekannten Chorregenten J. B. Molitor, zuletzt bis zu seinem Tode Domkapellmeister in Leitmeritz. Seine drei älteren Brüder sind sämtlich Mitglieder der Beuroner-Kongregation. Der neue Abt ist auch Mitglied der päpstlichen Choralkommission und hat sich als Verfasser des zweibändigen Geschichtswerkes über die nachtridentinische Choralreform (Leipzig 1898) sowie durch verschiedene kleinere wertvolle Schriften Choralwiegendruck Deutschlands u. a.) einen Namen gemacht. Er ist ein Mann, auf den man das Wort des hl. Augustinus (ep. 105 ad Sixtum) anwenden kann: „Scientes pius et pie sapiens“. Kloster und Kirche sind erst zum geringeren Teile vollendet. Deus incrementum dabit. Ad multos annos!

P. Odilo Wolf (Beuron) 16/XII. 1906.

## II. Sublacenser Kongregation (Kongr. Casin. P. O.)

**Cornelymünster.** Ein äußerst harter Schlag traf diese im Februar v. J. erfolgte Neugründung. Am 26. November wurde der hochw. Superior P. Bonifatius Busch, O. S. B., plötzlich durch einen Herzschlag aus dem Leben abberufen. Er starb auf dem Felde der Ehre — der Arbeit. Obgleich er schon seit einiger Zeit sich nicht recht wohl fühlte, dachte er doch an keine Schonung und legte den Anzeichen eines Herzleidens keine weitere Bedeutung bei. Für den 26. November hatte er noch die doppelte Arbeit einer Patroziniumspredigt in Forst (bei Aachen) und eines Vortrages in der Versammlung des Volksvereines für das kathol. Deutschland in Breinig (bei Stolberg) übernommen. Die Predigt hat er noch gehalten während des feierlichen Hochamtes und nichts ließ eine Katastrophe ahnen. Nachmittags gegen 4 Uhr wollte er sich nach Breinig begeben, als er kaum 100 Schritte vom Forst entfernt, zusammenbrach und von 6 Männern ins Pfarrhaus zurückgebracht, nach Empfang der letzten Ölung nach wenigen Minuten verschied. Die allgemeine Bestürzung in der ganzen Pfarrei ist nicht zu beschreiben und dem hartgetroffenen Klösterlein zu Cornelymünster, sowie der Abtei Merkelbeek, dessen Prior der Verstorbene war, wurden von allen Seiten die herzlichsten Beileidsbezeugungen zu teil. Auf Wunsch des Verstorbenen wurde die Leiche auf dem Klosterfriedhof zu Merkelbeek beigesetzt. In feierlicher Weise unter Teilnahme einer nach tausenden zählenden Volksmenge fand Mittwoch den 28., nachmittags die Überführung desselben vom Krankenhaus in Forst aus statt. Der hochw. Herr Pfarrer Jansen von Forst nahm die Einsegnung der Leiche vor und wurde dieselbe bis zur Grenze der Pfarre begleitet, worauf der Leichenwagen nach der Abtei Merkelbeek fuhr. Großen Trauerschmuck hatte die Abteikirche angelegt und auf dem Antlitze der zur Beerdigung zahlreich erschienenen Geistlichen und Gläubigen las man tiefe Ergriffenheit und innige Anteilnahme an dem harten Schlage, welcher das Kloster getroffen. In erstem Zuge schritten Donnerstag den 29. November um  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr die Mönche im schwarzen Chorgewande aus dem Kloster zur Kirche und wurde der Sarg, welchem die Angehörigen des Verbliebenen folgten, von 6 Brüdern getragen. Während des feierlichen Requiems hielt der hochw. Herr Rektor Jansen von Aachen eine ergreifende Leichenrede. Er wies hin auf den Lebensweg des Verstorbenen und seine rastlose Tätigkeit als Missionär und in den verschiedensten Ämtern

seines Ordenslebens. „Jung war er eingetreten in den Orden, wo er sich von ganzem Herzen dem lieben Gott weihte, um nie von seinem Opfer etwas zurückzunehmen. Was er in der Abtei Affligem (Belgien) begonnen, setzte er in dem neu gegründeten Kloster Merkelbeek fort, um nach seiner Priesterweihe eine segensreiche Arbeit im Weinberge des Herrn auszuüben. In der Erzdiözese Köln und den benachbarten Diözesen hat er in vielen Pfarreien auf der Kanzel und im Beichtstuhle mit segensreichem Erfolge gewirkt und sich bei Klerus und Volk allgemeine Hochachtung und Liebe erworben. In der Abtei lag ihm, als Cellarius und Prior, das Wohl des Hauses und seiner Mitbrüder so am Herzen, daß er mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit den zahlreichen Beschäftigungen oblag und seinen Oberen ein treuer Sohn, seinen Mitbrüdern ein lieber Freund war, dessen treue Befolgung der Regel und innige Frömmigkeit allen zur Erbauung gereichte. So konnte es nicht wundern, daß bei der Gründung von Cornelymünster die Augen der Oberen sich auf den Prior der Abtei Merkelbeek richteten und Pater Bonifatius zum Superior der neuen Niederlassung ernannt wurde. Große, schwere Lasten wurden damit auf seine Schultern gelegt, aber mit Gottvertrauen übernahm er dieselben und hatte bereits eine Reihe Vorbereitungen für den Neubau des Klosters getroffen. „Doch Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege“, und mitten im Leben rief ihn der Herr ab. Allgemeine Bestürzung und Trauer erfüllte alle, welche die unerwartete Nachricht erhielten und nur der Gedanke, daß Pater Bonifatius ein frommer Priester und treuer Ordensmann war, bietet seinen Mitbrüdern, seinen Verwandten und Freunden den Trost, daß er diese Erde für ein glückliches Jenseits vertauscht hat.“ Das Libera hielt Se. Gnaden, der hochwürdigste Herr Abt Dr. Renzel, mit großer Assistenz. In langem Zug wurde der Sarg zum Klosterkirchhof gebracht, wo die feierliche Beisetzung ebenfalls vom hochwürdigsten Herrn Abt, vorgenommen wurde. Still und ernst wurde der Friedhof verlassen, und dieses Memento mori wird gewiß noch lange in aller Gedächtnis haften bleiben. R. i. p. — Zum Superior in Cornelymünster wurde am 4. Januar P. Bruno Wessels, O. S. B., ernannt. Gleichzeitig wurde P. Stephan Renzel, O. S. B., das Amt eines Priors der Abtei Merkelbeek übertragen.

(Orig. Ber. v. P. C. W.)

### III. Bayern.

**St. Ottilien.** (Missionsgenossenschaft O. S. B.) [Orig. Ber.]  
 Nach dem Stande vom 1. November 1906 zählte unsere Kongregation insgesamt 86 Patres, 26 Kleriker, 15 Chornovizen, 89 Laienbrüderprofessen und 48 Laienbrüdernovizen. Daran schließen sich 255 Zöglinge, die auf 8 Klassen verteilt, den humanistischen Studien obliegen. Die oben genannten Religiösen verteilen sich auf die Abtei St. Ottilien als Mutterkloster, die Priorate St. Ludwig bei Würzburg, Schweicklberg bei Vilshofen in Niederbayern, St. Bonifaz in Dillingen a. d. Donau und das Studienhaus St. Ottilien in München und die Mission. — Aus der Chronik dieses Zeitraumes ist etwa Nachstehendes zu erwähnen. Kurz vor Weihnachten kehrte der hochw. H. Abt Norbertus Weber von Rom zurück, wo er sich wichtiger Geschäfte halber 2 Monate aufgehalten hatte. Außerdem fanden in dieser Zeit zwei Aufnahmen ins Postulat und am 8. Januar 1907 eine solche ins Noviziat statt, welch letztere die Zahl der Chornovizen um 1, die der Laienbrüdernovizen um 8 erhöhte. Der 3. Februar brachte uns die Professefeier von 4 Brüdernovizen. Auch in St. Ludwig fand eine Aufnahme ins Postulat statt, desgleichen in Schweicklberg. Der 2. Januar hatte dann auch einen kleinen Abgang zu verzeichnen, indem R. P. Augustinus Mayer, bisher Rektor des Seminars in St. Ottilien, mit 3 Laienbrüdern in feierlicher Weise in die Mission nach Deutsch-Ostafrika ausgesandt wurden. Nach einer etwas stürmischen Reise kamen sie Ende Januar wohlbehalten an ihrem Ziele, Dar-es-Salaam, an. Die Nachrichten, die sonst noch aus der Mission uns zukamen, lassen sich kurz dahin zusammen-

fassen, daß man jetzt überall daran ist, mit Feuereifer die im letzten Aufstande zerstörten Stationen wiederum aufzubauen oder auszubessern. An Stelle der beiden total zerstörten Niederlassungen in Lukuledi und Nyangao wird in der Mitte zwischen beiden eine neue, Ndanda mit Namen, errichtet, deren Bau erfreuliche Fortschritte macht. Der neue hochw. H. apostol. Vikar, H. P. Thomas Spreiter, O. S. B., Nachfolger des 1905 bei Liwale ermordeten hochw. H. P. Cassian Spiss, hat, trotzdem er erst im letzten Sommer sein oberhirtliches Amt antreten konnte, schon einen Teil seines sehr ausgedehnten Sprengels bereist. In der Mission sind auf sechs Stationen 12 Patres, 19 Laienbrüder und etwa 20 Schwestern aus dem Benediktinerinnenkloster zum hlgt. Herzen Jesu in Tutzing am Starnbergersee tätig. Neben dem Mangel an Arbeitskräften ist es besonders das Gespenst einer Hungersnot, die in fast allen Briefen unserer Missionäre den Gegenstand der Klagen bilden. Während des Aufstandes sind natürlich die Äcker unbebaut liegen gelassen worden, der Krieg hat dann vielen das Leben oder wenigstens Hab und Gut gekostet; und von denen, die die Kugel verschonte, sind gar viele wegen Teilnahme am Aufstand an die Kette gekommen. So fehlt es nun an Arbeitern den Boden zu bebauen. Eine auch für die Mission recht unangenehme Folge dieser Mißstände ist dann die enorme Steigerung der Preise für Lebensmittel und für den Transport, der oft mehrere Wochen in Anspruch nimmt. Vom Priorat Schweicklberg ist noch zu berichten, daß es gerade noch zur rechten Zeit glückte, den stattlichen Klosterneubau unter Dach und Fach zu bringen. Auf Neujahr wurde dann das im vorigen Sommer gebaute Seminar von Rms. D. P. Abt mit einem feierlichen Pontifikalamt eröffnet. Vorerst ist nur die erste Klasse mit 28 Schülern dort, der sich dann nach und nach die übrigen Klassen anschließen werden. Das kommende Frühjahr wird dann die Vollendung des Klosters durch den Bau eines würdigen Gotteshauses sehen. Auch im Priorat St. Ludwig sind bereits die Vorbereitungen zum Neubau eines Klosters samt Kirche getroffen, da das jetzige Kloster unmöglich mehr länger ausreicht und schon längst zu der notwendigen Vergrößerung des Seminares benötigt wird. Fassen wir all dies zusammen, so kann nur ein tiefgefühltes *Te Deum laudamus* das Finale sein, zumal wenn wir noch bedenken, daß diese jugendlich frische Kongregation erst ihren 23. Lenz begrüßt.

(P. Beda D., O. S. B.)

### c) Belgien.

1. **St. Andreas** (bei Lophem, Brügge). Am 30. November 1906 war Kirchenfest: P. Prior D. Benedikt sang trotz seines hohen Alters und seiner Gebrechlichkeit um 10 Uhr das Hochamt persönlich; zu Mittag versammelten sich die getreuen Freunde des Klosters im Refektorium zu einem frugalen klösterlichen Male. Der Kaffee wurde im Refektorium der Laienbrüder serviert, welches aus dem Anlasse mit Wappenschildern, Bildern und Büsten geschmückt war, darunter die Statue des hl. Gerhard, sowie Bildnisse von Msgr. Machado, Generalabt der Kongregation, und von Msgr. van Caloan, von welch' letzterem auch ein herzliches Begrüßungstelegramm aus Rio de Janeiro am selben Morgen eingetroffen war. Die 15 Laienbrüder sangen einen vierstimmigen Chor und trugen in vlämischer und französischer Sprache die gebräuchlichen „Laudes“ vor. Die feierliche Vesper beendete dieses Fest, das einen ganz familiären Charakter hatte.

2. **Baronville**. P. Albert Noël, Bibliothekar und Kanzler des Stiftes von S. Maur-de-Glanfeuil, derzeit exiliert in Baronville, feierte am 1. Oktober 1906 das 50jährige Jubiläum seiner Priesterweihe; die Anwesenheit der HH. Äbte von Silos, St. Wandrille und Ligugé verlieh dem Feste einen besonderen Glanz. Vom hl. Vater war die apostolische Benediktion, durch ein Schreiben des Staatssekretärs Kardinal Mery del Val vermittelt, herabgelangt. Der Jubilant ist der Nestor der gesamten Benediktiner-Kongregation von Solesmes.

3. In **Liuciaux** bei Ciney (Diözese Namur) feierte sein 50jähr. Priesterjubiläum am 27. Dezember 1906 D. Robert Chancerelle aus dem Kloster von St. Anna von Kergonan, welches derzeit hier eine Unterkunft für sein Exil gefunden hat. Mit frischer Stimme konnte der Jubelgreis sein Hochamt singen. Vom hl. Vater war der apostolische Segen telegraphisch eingelangt; von Solesmes, zu dessen Kongregation der Jubilar gehört, waren ebenfalls telegraphische Begrüßungen eingetroffen; leider hatten Schneeverwehungen ärgster Art viele Gäste, Freunde und Verwandte am persönlichen Erscheinen verhindert.

4. **Löwen**. Am 22. November 1906 haben 35 barmherzige Schwestern (Soeurs de la Miséricorde), welche die armen Waisenkinder besorgen, in die Hände des von dem Erzbischof von Mecheln hiezu delegierten Dechanten von St. Peter in Löwen ihre Profess abgelegt. Dieselben hatten von dem verstorbenen Kardinal Goosens die Bewilligung erhalten, sich nach der Regel des hl. Benedikt einzurichten. Die Besorgung des liturgischen Gesanges bei der hl. Messe hatte die Benediktiner von Mont Caesar übernommen. Am 6. Dezember 1906 haben dann die Schwestern von Wyneghem bei Antwerpen ihrerseits gleichfalls ihr Gelöbnis vor der hochw. Mutter-Priorin von Löwen geleistet.

5. **Chevetogne**. Am 30. September 1906 empfing ein junger Mönch von Ligusé P. Alexander Ely die Priesterweihe, drei andere die Weihe zum Diakon und Subdiakon aus den Händen des H. Bischofs von Namur; am 2. Oktober 1906 hielt der Neomyst seine erste hl. Messe und am 7. Oktober sein erstes gesungenes Hochamt. — Am 31. Oktober 1906 fanden zwei Einkleidungen, am 11. November 1906 eine Professablegung statt und zwar die erste in die Hände des neuen Abtes, welcher hiebei auch sein erstes Pontifikalamt zelebrierte.

6. **Blagnac**. Einem Privatbriefe entnehmen wir, daß der exilierte Benediktinerkonvent zu Blagnac eine neue Schicksalprüfung zu überstehen hatte: ein heftiges Feuer zerstörte in der Nacht vom 19. auf den 20. November 1906 ein großes zweistöckiges Wirtschaftsgebäude in einer Länge von 70 Meter. Zum Glück stand der vom Brande betroffene Trakt mit dem Hauptgebäude des Klosters nicht in Verbindung, sonst wäre das Unglück vielleicht noch größer gewesen. Das Gebäude enthielt den Ertrag der Ernte des verflossenen Jahres sowie die Magazine und Werkstätten für Erzeugung von Teigwaaren, deren Erlös die Haupteinnahmequelle für die Erhaltung des Klosters bildete. Mit Hilfe der Einwohner von Blagnac sowie einflußreicher Freunde und der verwandten Ordenshäuser ist es gelungen einen Teil des Schadens wieder gutzumachen und es geben sich die Konventualen der Hoffnung hin, daß eben so wie hier im Kleinen hoffentlich auch in dem verheerenden kirchlich-politischen Brande, welcher derzeit ihr Vaterland verheert, bald eine Wendung zum Bessern eintreten und die katholische Kirche in Frankreich alle Widerwärtigkeiten siegreich bestehen werde.

#### d) Italien.

1. **Rom**. Kollegium St. Anselmi. a) Der hochwürdigste gnädigste Herr Abt-Primas, von dessen Zirkular betreffend die Wirksamkeit des Kollegs im Jahre 1906 wir ausführlich im letzten Hefte d. v. J. dieser Zeitschrift berichteten, hat im neuen Jahre abermals 2 Zirkulare in Ordensangelegenheiten herausgegeben und zwar das erste datiert vom hl. Dreikönigstage. In demselben kommt der hochw'ste Herr abermals auf das Privilegium der den Kongr. Präsiden gestatteten Cappa Magna zu sprechen und macht zugleich an dieselben die Einladung, sich in der ersten Hälfte des Monates Mai u. z. am 8., vor dem Himmelfahrtsfeste

in Rom einzufinden, wo im Kolleg von St. Anselm wichtige Besprechungen stattfinden sollen.

Gleichzeitig bringt dieses Zirkular in der Beilage ein Reskript des hl. Vaters Pius X. zur Kenntnis, kraft dessen dem Primas auf seine Bitten hin das Recht zusteht, alle 6 Jahre die Kongr. Präsidés nach Rom einzuberufen.

Das zweite Zirkular des hochw. Herrn Abt-Primas, datiert vom Feste Maria Lichtmeß, kommt abermals auf die erwähnte Einladung der Kongr. Präsidés nach Rom zu sprechen, begründet diese Einladung, sowie daß im Benediktiner-Orden laut dessen Konstitution und den päpstl. Erlässen 3 Versammlungen einzuberufen seien, nämlich: 1. die aller Präsidés resp. Äbte womöglich jedes 12. Jahr; 2. die der Präsidés allein jedes 6. Jahr und 3. die aller Äbte, so oft sich ganz gewichtige Ursachen hiefür vorhanden sind. Hiebei wollen wir erwähnen, daß nach dem neuesten Benedikt.-Schematismus der ganze Bened.-Orden in nachstehende 14 Kongregationen zerfällt u. z.: 1. Congregatio Cassinensis; 2. Congregatio Anglica; 3. Helvetica; 4. Bavarica; 5. Brasiliensis; 6. Gallica; 7. Amer. Casin.; 8. Beuronensis; 9. Helv. Americ.; 10. Casin. Pr. Obs.; 11. Immac. Conception; 12. S. Josephi; 13. Hungarica; 14. Ottiliensis.

Außer den Kongregationen stehen: 1. Kl. Fort Augustus; 2. Kl. S. Anselmi.

Wir nehmen hier auch von einer offiziell jedoch noch nicht bestätigten Notiz Kenntnis, der zufolge

am 21. April 1909 der Benediktiner-Orden den 700jähr. Todestag des hl. Anselm, † 21. April 1209, in großartiger Weise in Rom feiern wird. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß für diese Zeit auch die neue Gruftkapelle des heiligen Benedikt im Erzkloster von Montecassino in feierlicher Weise eingeweiht wird, unter der Voraussetzung, daß die betreffenden von den Beuroner Benediktinerkünstlern vorgenommenen Ausschmückungsarbeiten bis dahin beendet sein werden. Die Einweihung würde dann etwa am 21. März, dem Festtage des heiligen Ordensstifters, stattfinden, und sämtliche Äbte und Erzäbte des Ordens würden derselben beiwohnen. („Reichspost“ v. 24/3. 1907.)

b) Eine Orig.-Mitteilung aus dem Kolleg selbst, wofür wir dem p. t. H. Primatial-Sekretär den herzlichsten Dank aussprechen, berichtet:

Das neue Schuljahr hat an Allerheiligen seinen gewohnten Anfang genommen, nur mit dem Unterschiede, daß die, auch in diesem Jahre wieder von dem Hochwürdigsten Herrn Abte von Montevergine, Vittore Corvaja, geleiteten Exerzitien mit dem vom 6.—8. Nov. in St. Anselm stattfindenden 40stündigen Gebete verbunden wurden. — Wie noch in keinem Jahre seit dem Bestande des Kollegs ist heuer unter der Reihe der Professoren ein großer Wechsel zu verzeichnen; die Ereignisse des letzten Schuljahres hinterließen manche Lücken, die in folgender Weise ausgefüllt wurden: Als Professor des Kirchenrechtes trat an Stelle des R. P. Odo Haug (von Beuron) R. P. Augustin Bachofen (von Konzeption-Missouri) ein; den bisher von † R. P. Thomas Weikert (von St. Meinrad) innegehabten Lehrstuhl der orientalischen Sprachen übernahm

R. P. Emmanuel Valet (von Maredsous); der seitherige Professor der Moral, R. P. Ágidius Scherman (von Martinsberg) wurde durch R. P. Placidus Pflumm (aus Beuron) ersetzt; für den zum Abte von Buckfast gewählten Hochwürdigsten Herrn Ansgar Vonier suppliert R. P. Emmanuel Caronti (von Praglia); das Amt des Cellarers schließlich ging von R. P. Richard Nechwalsky (aus Seitentetten) auf R. P. Fridolin Segmüller von Einsiedeln über. — Leider stieß gleich am ersten Tage des neuen Jahres dem Professor der Kirchengeschichte, R. P. Anselm Caplet (von Montecassino) ein Unglück zu, indem er von der Stadt auf den Aventin zurückkehrend zu Falle kam und hiebei sein rechtes Auge an einem Steine so unglücklich verletzte, daß dasselbe sehr gefährdet war. — Die Zahl der Alumnen beläuft sich auf 46, welche sich auf die einzelnen Kongregationen folgendermaßen verteilen: auf die Cassinensische Kongr. P. O. 13, die Beuroner 11, die Österreichische von der Unbefleckten Empfängnis 10, die Englische, Brasilianische, Französische und Amerikano-Cassinensische je 2, die Schweizerische, Ungarische, von St. Ottilien, sowie auf Fort Augustus je 1. Außerdem besuchen das Kolleg noch 2 Olivetaner von S. Francesca Romana und 1 Camaldulenser von S. Gregorio, so daß die Gesamtzahl der Schüler 49 beträgt. — Für den während der Ferien so unerwartet rasch verlorenen Professor der orientalischen Sprachen, R. P. Thomas Weikert, fanden am 29. Nov. die feierlichen Exequien statt; der hochwürdigste Herr Abt-Primas hielt selbst das Pontifikal-Requiem.

### Eine weitere Mitteilung meldet:

Der hochw. H. Abt-Primas hat vor seiner Abreise von hier den R. P. Hartmann Strohsacker (v. Göttweig), Professor der Dogmatik und Magister alumnorum, zum Subprior von St. Anselm (an Stelle des im letzten Jahre † P. Adalbert Miller) ernannt. — Der hochw. H. Abt von St. Joseph, Raphael Molitor wurde vom hl. Vater zum Konsultor der Kommission für die Kodifikation des Kirchenrechtes, und P. Petrus Bastian (v. Maredsous) zum Konsultor der Kongregation der Bischöfe und Regularen ernannt.

Am Kollegium S. Anselmi zu Rom befinden sich gegenwärtig 14 Studenten aus der sublacensischen Kongregation, nämlich je 3 aus der italienischen, der englischen, der belgischen und spanischen, sowie 2 aus der französischen Provinz. P. Emmanuel Caronti, O. S. B., aus der Abtei Praglia hat auf Wunsch des Abt-Primas das Lehramt der Philosophie übernommen.

Die kostbare orientalische, größtenteils hebräische Bibliothek des † Dr. P. Thomas Weikert wird dem Kollegium St. Anselm erhalten bleiben. Nur diejenigen Bücher, von welchen Dubletten existieren, kommen nach Nordamerika in das Stammkloster des Verstorbenen, in die St. Meinrads-Abtei in Indianapolis. Es sind dort bereits laut Bericht d. „Paradieses-Früchte“ Feb. 1907 3 Kisten mit Büchern von Rom aus angelangt.

### 2. Griechisches Kolleg:

Die durch die Erhebung des früheren Direktors des Griechischen Kollegs P. Raymond Netzhammer auf den erzbischöflichen Stuhl von Bukarest erledigte Rektoratstelle ist nun wieder besetzt, indem der hl. Vater den vom hochw. Herrn Abt-Primas in diesbezüglichen Vorschlag gebrachten seitherigen Prorektor R. P. Hugo Gaisser zum Rektor ernannt hat.

### 3. Monte Cassino. Über die Fortschritte der Kunstarbeiten am Grabe des hl. Benedikt berichtet uns von dort Dr. Angelo M. Ettlinger wie folgt.

a) Mit den Kunstarbeiten geht's erfreulich vorwärts. Das herrliche Mosaikwerk ist seiner Vollendung nahe und man ist derzeit eben mit dem Anbringen, auch in Mosaik, der Wappen der größeren Gönner und Wohltäter des groß-

artigen Werkes beschäftigt. Schon prangen in ihrer wunderbaren Gold- und Farbenpracht die Wappen der beiden Päpste Leo XIII. und Pius X., sowie mehrerer Kardinäle und Bischöfe, worunter Kardinal Fürst Primas Vaszary und Auxiliarbischof Med. Kohl, diejenigen der beiden Kaiser von Österreich und Deutschland, sowie anderer Könige und Fürsten, darunter der König von Rumänien und Fürst Johann von und zu Liechtenstein.

Die für die Wappen bestimmten Felder sind weit über Hundert und keines derselben darf leer bleiben: Der hl. Vater Benedikt will all' seine Söhne und Freunde, die es sich zur höchsten Ehre anrechnen, hier zu dessen Verherrlichung beizutragen, um sein Wundergrab geschart sehen, will deren glorreiche Banner und Wappen unter seinen mächtigen Schutz nehmen. Keiner soll ausbleiben, keiner soll zurückbleiben.

Rm. Vater Erzabt Krug mit hochw. P. Desiderius und alle lieben Künstler arbeiten in dieser festen Zuversicht und im Vertrauen auf des hl. Patriarchen Segen und Beistand unermüdet weiter. Zum nächsten St. Benedikt-Feste sollen zwei kunstvolle in Bronze gegossene Gittertüren, die von der Basilika den Zutritt zur Krypta gestatten, an Ort und Stelle angebracht sein.

Die Marmor-Reliefs, welche die Wandflächen des Chorraumes in einer Länge von über 20 Meter ausschmücken werden, sind bald zur Hälfte vollendet. In Schottland arbeitet man am Aushauen und Zubereiten in rotheltem Granit des Chores selbst, das zu Ende dieses Jahres fertig, nach unser Künstler-Vorbild gearbeitet, geliefert werden soll. Drei wunderbare in Bronze zu gießende Gruppen für die Altäre der drei Kapellen der Krypta sind bald im Gipsmodell fertiggestellt und sollen auch noch vor Ende d. J. gegossen werden.

Wieviel Mühe und Arbeit, wieviel Hilfe und Unterstützung erheischt alles das, wenn das Werk nicht in's Stocken kommen soll! Bereits sieben Jahre geht schon das Werk ungestört und ununterbrochen weiter. In zwei weiteren Jahren wird es voraussichtlich vollendet sein.

Alles einzelne näher zu beschreiben ist gar schwer, wenn nicht unmöglich. Das muß man sehen, um es zu verstehen und sich einen Begriff von der gewaltigen Kunstmacht und Bedeutsamkeit des Werkes bilden zu können. Diese Worte sollen nicht wie Eigenlob klingen, sie sind das Urteil vieler Besucher und Kunstkenner.

Eine weitere freudige Mitteilung ist die, daß nach der Unterdrückung des bis jetzt (d. h. bis letzten August) mit unserer Jubel-Medaille verbunden gewesenenes *toties-quoties* Portiuncula-Ablasses am 2. August, wir nun auf das Bemühen des hochw. H. Abt-Primas und des hiesigen H. Erzabtes, allen unseren Ordenskirchen, auch denen unserer Ordensfrauen ein *toties-quoties* Ablass für den 2. Nov. verliehen worden ist und daß dieser Ablass in irgend welcher anderen Kirche von allen denen gewonnen werden kann, die die geweihte, von Monte Cassino geprägte Jubelmedaille tragen. Das betreffende Congregations-Reskript wird wahrscheinlich schon nächste Woche allen Klöstern zugesandt werden.

(Vide Blatt 2. d. H.)

b) Der Prior von Monte Cassino P. Ambrosius Amelli ist auf seiner Rückreise vom Mailänder Kirchenmusikongreß mit mehreren anderen Kongreßmitgliedern vom hl. Vater in besonderer Audienz empfangen worden. Se. Heiligkeit segnete bei dieser Gelegenheit das Cäcilienbanner.

4. **Subiaco.** a) (Hoher Besuch). Herzog Georg von Sachsen mit seiner Gemahlin Maria Immakulata haben am 13. November 1906 die Klöster von Subiaco mit einem Besuche beehrt, alle Sehenswürdigkeiten eingehend besichtigt, in sämtlichen Kirchen ihre Andacht verrichtet und sich namentlich in der hl. Grotte länger aufgehalten. Beim Abschied sprachen die königlichen Hoheiten sowohl über den Empfang durch den H. Prior, welcher den momentan abwesenden H. Generalabt vertrat, als über die Führung, welche P. Corbinian Schrode besorgte, sowie über alles in Augenschein genommene ihre vollste Befriedigung aus.

(S. Speco 9. 1906).

b) Wie bereits mitgeteilt, hat S. Em. Kardinal Macchi (nun †) seine Demission als Commendatar-Abt von Subiaco gegeben. Bis auf Weiteres hat nun der hl. Vater diesen Titel für sich reserviert und verordnet, daß alle Aktenstücke der kirchlichen Kurie von Subiaco die Aufschrift tragen sollen: „Pius Papa X., Abbas Sublacensis“. Zugleich hat der hl. Vater Bestimmungen getroffen für die Wiederherstellung des Seminars von Subiaco und die hiezu nötigen Arbeiten dem Architekten der Päpstlichen Paläste, Comm. Sneider übertragen.

#### Audienz beim hl. Vater.

Am 13. Dezember 1906 begab sich eine Deputation von 60 Personen, welcher die Canonici von S. Andre, der Pfarrer und andere Mitglieder des Klerus sowie der Bürgermeister von Subiaco angehörten, unter Führung des apost. Delegaten Msgr. Cignitti zu einer speziellen Audienz in den kleinen Tronsaal im Vatikan. Der hl. Vater begrüßte die Schar mit den Worten: „Siehe, da sind ja meine Diözesanen, aber . . . ich kann nicht nach Subiaco kommen!“ entschlüpfte wie ein Seufzer den Lippen des hl. Vaters. Durch diese herzliche Ansprache ermuntert, faßten sich Viele ein Herz und riefen: „Komme zu uns, heiliger Vater, wir erwarten Dich!“ — „Ihr erwartet mich“; antwortete der hl. Vater, „nun wohl, ich werde kommen, wenn Gott es gefallen wird! Nach der Vorstellung der einzelnen Mitglieder der Deputation durch Msgr. Cignitti brachte der hochw. H. Dechant Dr. Aug. Giustiniani eine Ergebenheitsadresse zur Verlesung, in welcher der Dank für die hohe Auszeichnung ausgedrückt war, die der hl. Vater dem Kloster von Subiaco durch seine Entschließung, selbst das Amt eines Abtes von Subiaco übernehmen zu wollen, zugedacht hatte. Der hl. Vater forderte in seiner Gegenrede seine „lieben Diözesanen“ auf, ein Vorbild allen übrigen Diöcesen zu sein und namentlich die — übrigens bereits bestehende und durch die Deputation selbst dokumentierte — Eintracht zwischen den kirchlichen und den Zivilbehörden weiterhin aufrecht zu erhalten. Er schloß mit den Worten: „Ich kann nicht beanspruchen, ein neuer Pius VI. für Subiaco zu werden, aber ich werde mich bemühen, sein würdiger Nachfolger zu sein und wenn es mir auch an Kraft hiezu fehlen sollte, am guten Willen soll es mir nicht fehlen!“ — Mit der Erteilung des päpstlichen Segens schloß diese für jeden Beteiligten gewiß unvergeßliche Audienz, in welcher der hl. Vater außerdem für Jeden ein freundliches Wort hatte. Nach der Audienz besichtigte Se Heiligkeit sein von dem Maler Franz Giustiniani aus Subiaco ausgeführtes, in einem Nebenzimmer aufgestelltes Bildnis, dessen Widmung er gnädigst anzunehmen geruhte und welches er seinerzeit wieder der Gemeinde Subiaco zum Geschenk machte. Das Datum dieser Audienz ist noch insofern interessant, als dieselbe an demselben Tage stattfand, an welchem der von der französischen Regierung landesverwiesene päpstliche Delegat Msgr. Montagnini, der aus Paris zeitlich am Morgen in Rom eingetroffen war, von Sr. Heiligkeit in besonderer Audienz empfangen worden war. (S. Speco Nr. 15. 1906).

c) Bereits seit dem Jahre 1817 durfte in der oberen Krypta des Heiligtums von Sacro Specu an allen Festen *duplicia minora vel maiora* die *Votivmesse* des hl. Benedikt von Welt- und Ordensgeistlichen gelesen werden. Dieses Privileg wurde am 2. Juni 1864 auch auf den Altar der unteren Krypta ausgedehnt. Neuerdings ist nun gemäß den Bitten des hochwsten. Herrn Generalabtes D. Maurus Serafin, O. S. B., durch Dekret der Ritenkongregation vom 23. Nov. 1906 erlaubt worden die genannte *Votivmesse* an allen Altären des Heiligtums zu lesen und am Hauptaltar der Grotte sogar an den Festen *dupl. II. cl.*

5. **Praglia.** In einer zu Padua abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Regierung und verschiedener interessierter Kreise wurde allgemein die Notwendigkeit der Wiederherstellung des altherwürdigen Stiftes anerkannt. Den

Worten folgte auch bald die Tat, denn es wurde beschlossen, daß die Provinz mit 10.000 L., der Staat mit 6.000 L. zur Rekonstruktion des Refektorium beitragen sollte; außerdem hat die Regierung weitere 30 000 L. für die nötigen Wiederherstellungsarbeiten in Aussicht gestellt.

**6. Turin.** In der Kirche »Della Consolata« zu Turin wurden die Reliquien des hl. Valerius, einstigen Benediktinerabtes, in feierlicher Weise unter der Mensa des neuen Altares beigelegt. Der hl. Valerius zählt unter die Schutzpatrone der Stadt Turin und wird demselben namentlich das Erlöschen der Pest im J. 1598 zugeschrieben.

**7. Acquafredda.** D. Gauthey Abt des vormaligen Ben. Klosters von St. Magdalena zu Marseille, mußte sein 50jähriges Priesterjubiläum im Exil zu Acquafredda, an den Ufern des Comersees feiern. Zur Feier, welche am 20. Dezember 1906 stattfand, waren Dr. Pothier, Abt von St. Wandrille, und Dr. Gaugain, der neugewählte Abt von Ligugé, als Vertreter der französischen Kongregation aus weiter Ferne herbeigeilt; Dr. Feretti, Abt von St. Johann zu Parma, vertrat die Kongregation aus Subiaco. Der Olivetanerabt aus Seregno bei Mailand war durch sein weißes Ordenskleid leicht erkennbar; unter den übrigen Festgästen waren noch der Dominikanerprior von Mailand, der Franziskanerquardian von Dongo, der Superior der französischen Missionäre von Betharam, die ebenfalls als Exulanten an der Küste des Comersees zu Traona ihr Lager aufgeschlagen haben, zu bemerken. Bei dem Pontifikalamt des Jubilars, welcher trotz seiner 74 Jahre sich großer körperlicher und geistiger Frische erfreut, legte zugleich ein junger Novize aus Marseille seine feierliche Profess ab; die Festpredigt hielt P. Desivelli, Erzpriester von Rivolta d'Adda, mit echt italienischem Feuer und Temperament.

**8. Lendinara.** Anlässlich des Festes der Krönung der Mutter Gottes von Pilastrello, welche von Msgr. Anton Polin, Bischof von Rovigo, am 19. September 1906 vorgenommen wurde, war die Stadt Lendinara durch eine Woche in Festgewänder gehüllt. Die Predigten während des vorangehenden Triduums (16. bis 18. Sept.) hielt P. Cölestin Colombo, während der vier Festtage (19. bis 23. Sept.) pontifizierten: Der Bischof von Rovigo Msgr. A. Polin, der Bischof von Cesseda Msgr. A. Caron, der Bischof von Foggia Msgr. A. Bassani und der Patriarch von Venedig Msgr. A. Cavalari. Eine feierliche Prozession durch die Stadt machte den Beschluß der Feierlichkeiten. Der hl. Vater (durch den Staatssekretär Cardinal Merry del Val), der Bischof von Treviso Msgr. Andres Longhin, welcher durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert war, der Generalabt der Olivetaner Dr. Hildebrand Polliuti gaben durch Telegramme ihre Anteilnahme kund.

### e) England.

**1. Downside.** (Congreg. Angliae). Am 6. November 1906 fand im Benediktiner-Stifte Downside die Abtwahl statt, bei welcher P. Cutbrett Buttler aus der Wahlurne hervorging. Der neue Abt ist zu Dublin im J. 1858 geboren, seine Einkleidung und Professablegung fand im Kloster von Downside statt, wo er auch seine Erziehung genossen hatte. Nach Erlangung des Grades eines »magister artium« auf der Universität zu London und Cambridge, war er mehrere Jahre Studienpräfekt am Kollegium von Downside, später Rektor durch volle 8 Jahre des Benediktinerhauses zu Cambridge. Seine zahlreichen Schriften theologischen und historischen Inhalts haben allseits bei Gelehrten die beste Würdigung gefunden.

**2. Ramsgate.** (Cong. Cas. P. O.) 50 Jahre waren vergangen, seit die Söhne des hl. Benedikt in Thanet ihren Einzug gehalten und dieser große Gedenktag wurde am 24. Aug. v. J. in der Abtei Ramsgate feierlich begangen. Von Nah und Fern hatten sich zahlreiche Gäste aus dem Welt- und Ordensklerus, sowie viele Freunde des Klosters eingefunden. Um 10 Uhr hielt der hochwste. Herr Abt P. D. Thomas

Bergh, O. S. B., das Pontifikalamt unter Pontifikalassistentz Sr. Exzellenz des hochwsten. Herrn Erzbischofs von Westminster. Unter den Anwesenden waren noch zu bemerken der hochwste. Herr Abt Gasquet, O. S. B. (Downside), Präses der englischen Kongregation, Abt Amandus Mertens, O. S. B. (Steenbrügge), Prior Cummins, O. S. B., der Pater Provinzial der Dominikaner, der Bürgermeister von Ramsgate mit den Stadtverordneten etc. Der hochw. Dr. U. Benson hielt eine herzliche und ergreifende Festpredigt. — Möge auch fernerhin diese Abtei wie in den verflossenen 50 Jahren unter Gottesseggen weiterblühen und weiterarbeiten am Heile der Seelen und zum Besten der ihr anvertrauten Jugend! — Am 20. Dez. konnte der hochwste. P. Subprior von Ramsgate, Suitbert Palmer, O. S. B., den goldenen Jubeltag seiner hl. Priesterweihe in voller körperlicher u. geistiger Frische im Kreise seiner Mitbrüder begehen. Zur Gratulationsfeier hatten sich eine Reihe katholischer und nicht katholischer Bürger der Stadt eingefunden, und brachten Abt Thomas Berg, der Pater Prior von Ramsgate und Graf Rivarola dem Jubilar herzliche Glückwünsche dar. Letzterer überreichte im Namen der Bürgerschaft ein prachtvolles Album. Noch während der Feier traf ein Telegramm mit dem päpstl. Segen ein, welchen am selben Morgen in einer Audienz des hochwsten. Herrn Generalabtes Se. Heiligkeit Papst Pius X. dem Jubilar, seinen Mitbrüdern und allen Freunden huldvollst gewährt hatte. — In seinem arbeitsreichen Leben war P. Suitbert 25 Jahre Pfarrer von Ramsgate, 5 Jahre Pfarrer von Margate, einige Zeit Missionär in China und bekleidet jetzt seit mehreren Jahren das Amt eines Subpriors in Ramsgate.

**3. Buckfast.** (Cong. Cas. P. O.) Bereits im letzten Hefte der »Studien« wurde die Weihe des neuen Abtes von Buckfast D. Ansharius Vonier, O. S. B., kurz mitgeteilt. Dieselbe fand am 18. Okt. durch den hochw. Herrn Bischof von Plymouth Karl Graham statt. Wegen der Beschränktheit des Raumes konnte nur jenen der Eintritt in die Kirche gewährt werden, welche besondere Einladungen erhalten hatten; jedes Plätzchen war besetzt. Auf dem Chore befanden sich ungefähr 50 Priester aus dem Diözesanklerus, worunter der Generalvikar der Diözese, der Dompropst und das ganze Domkapitel von Plymouth. Die Äbte von Ampleforth und Coermaria assistierten dem zu weihenden Prälaten. Ferner waren noch anwesend die Äbte von Erdington und Farnborough, die Prioren von Ramsgate und Word'arton, die Lords Clifford und Seaton, sowie viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Festpredigt hielt der hochwste. Herr Domkapitular Keily, welcher mit ergreifenden Worten des traurigen Ablebens des hochwsten. Herrn Abtes Bonifatius Natter gedachte und dann hinwies auf den neuen Abt, welcher ja in jener ersten Todesstunde mit dem Verstorbenen sich zusammenbefand und jetzt nach Gottes Ratschluß und Führung zwar noch im jugendlichen Alter, aber mit gereifter Lebenserfahrung dessen Nachfolger werden soll.

Während des Festmahles, an welchem ungefähr 180 Personen teilnahmen, ergriff Abt Anshar das Wort und legte das Gelöbniß ab, weiterzuarbeiten im Sinne seines hochseligen Vorgängers, welcher ihn noch sterbend gesegnet habe, in treuer Ergebenheit gegen den hl. Stuhl und das königliche Haus.

Der hochwste. Herr Abt Anshar wurde im Jahre 1875 in Württemberg geboren, legte seine hl. Gelübde in Buckfast ab und promovierte im Collegium Anselmianum zu Rom als Doctor der Theologie. Dortselbst hatte er auch im letzten Studienjahre die Professur der Philosophie inne, bis ihn jetzt das Vertrauen seiner Mitbrüder auf den äbtlichen Stuhl berief.

Dem neuen Abte ist es bereits gelungen weite Kreise für den Wiederaufbau der alten Abteikirche, welche vor 100 Jahren abgebrochen und deren Steine zur Errichtung von Wohnhäusern benützt wurden, zu interessieren. Bereits haben die Mönche mit der Arbeit begonnen, bei welcher sie nicht nur von den Katholiken, sondern auch Protestanten unterstützt werden; am 5. Jan. 1. J. wurde durch den hochwsten. Herrn Abt der Grundstein gelegt. Die Fundamente der alten Kirche sind noch vorhanden; es soll auf ihnen weitergebaut werden. Die Kirche wird eine Länge von 220 Fuß erhalten und mit 24 Säulen geschmückt.

werden. Mit dem Bau der Kirche soll auch die Ostfront des Klosters vollendet werden, wozu in hochherziger Weise Lord Clifford die Mittel geschenkt hat.

(Orig. Mit. v. P. C. W.)

## f) Spanien.

**Vallevenera.** (Congr. Cas. P. O.) Da der bisherige Prior-Administrator dieser Abtei P. Vincentius Garcia, O. S. B., im August v. J. resignierte, hat der hochw. Herr Generalabt Serafini, O. S. B., den bisherigen Präfekten der Kleriker in der Abtei Montserrat P. Wilfrid Arnaiz zu dessen Nachfolger ernannt.

## B. Amerika.

### a) Vereinigte Staaten.

Nachfolgende drei Orig.-Mitteilungen wurden uns freundlichst zur Verfügung gestellt:

**1. St. Vincents-Erzabtei.** In den letzten Tagen des August 1906 traf eine Anzahl Geistlicher und Laien in der Erzabtei ein, um die erste regelmäßige Studien-genossen-Versammlung abzuhalten. Obgleich die Einladungen erst kurz vorher ergangen waren, so zeigte die rege Beteiligung schon deutlich die allgemeine freudige Aufnahme eines solchen Vereines, der jährliches frohes Wiedersehen alter Studiengenossen und die Unterstützung unbemittelter Schüler zum Zwecke hat. Nachdem am 22. die notwendigen offiziellen Versammlungen betreffs der Statuten und Wahl der Vorstände abgehalten waren, fand man sich abends zu einem Bankett im Studentenrefektorium ein. Unter den begeisterten Reden des hochw. Herrn Diözesanbischofs Regis Canevin von Pittsburg, sowie des hochw. Msgr. Franz Winter von Meadville, Pa., und anderer flossen die Stunden schnell dahin. Am nächsten Morgen fand in der Abteikirche ein feierliches Requiem für verstorbene Studiengenossen statt und der Nachmittag brachte verschiedene Belustigungen, wobei für jüngere Mitglieder das Nationalspiel Base-ball nicht den letzten Platz einnahm.

Am 25. Dezember feierte der hochw. Senior der Erzabtei, P. Erhard Vanino, O. S. B., sein goldenes Priesterjubiläum. Vor fünfzig Jahren hatte derselbe am Weihnachtstage in der damals neu erbauten Pfarrkirche zu St. Mary's, Elk Co., Pa., primiziert und hernach viele Jahre in diesem überwiegend katholischen Städtchen in der Seelsorge zugebracht. Deshalb drängte es ihn, dort auch seinen Dank dem Herrn abzustatten und mit Freuden willigten seine Oberrn in dessen Wunsch ein. Unter den Händen biederer Deutscher gestaltete sich dann die Feier zu einer allgemeinen Festlichkeit. Am Tage selbst erwarteten mehrere Abordnungen kirchlicher Vereine die Geistlichkeit vor dem Priorate, um in Kutschen zum Gotteshause zu ziehen. Dort wurde die Prozession von 50 weißgekleideten Mädchen empfangen und zum Heiligtume geleitet, worauf das feierliche Hochamt begann. Bei demselben stand dem Jubilar der hochw. Prior von St. Mary's, P. Paulinus Wenkmann, O. S. B., als Assistenzpriester zur Seite, während die Benediktinerpatres Remigius Bürgermeister und Winfried Kollmannsperger als Diakon und Subdiakon fungierten. Die Festpredigt hielt der hochw. Pfarrer, P. Remigius. Mit einem feierlichen »Te Deum« schloß der hehre kirchliche Dankakt. Leider war es dem Jubilar seiner schwachen Gesundheit halber nicht gegönnt, auch an den weltlichen Festlichkeiten, welche frühere Pfarrkinder zu seiner Ehre anberaunt hatten, teilzunehmen; doch konnte er nach einigen Tagen der Ruhe wieder ins Kloster zurückkehren.

P. Erhard Vanino, O. S. B., stammt aus Amberg, Bayern, wo er am 10. Juli 1829 geboren wurde und das dortige Gymnasium absolvierte. Im Jahre 1851 ging er nach Amerika, um sich dem Missionsleben zu widmen und trat am 14. Jänner 1855 zu St. Vinzenz in den Benediktinerorden. Während der langen Jahren seines Priestertums war er in verschiedenen Staaten der Union als Seelsorger tätig. Ad multos annos!

Der gegenwärtige Personalstand des Klosters ist: 126 Priester 3 Diakonen, 25 Chor-Kleriker 3 Chor-Novizen, 10 Laienbrüder 2 Laien-Novizen. Das neue Klerikalseminargebäude geht seiner Vollendung entgegen und wird mit Beginn des nächsten Schuljahres bezogen werden.

Am östlichen Abhange des Klosterberges errichtet zur Zeit der P. Ökonom ein großes Reservoir, welches von mehreren hergeleiteten Quellen der Umgebung gespeist wird; dabei hat er für Pumpstation, Eiskeller u. dgl. Vorsorge getroffen. Eine solche Anlage wurde infolge der Entstehung verschiedener Kohlenbergwerke, welche ihr Minenwasser in die Bäche leiten, notwendig. In dem nahe gelegenen New-Alexandria erbaut P. Augustin Munkel, O. S. B., eine Kirche zur Pastorierung der slavischen Bevölkerung, welche dort in den Kohlenminen beschäftigt ist. In Johnstown erhalten die 600 Schulkinder der deutschen St. Josephskirche ein neues Heim und für die Katholiken englischer Zunge in St. Mary's Elk Co., errichtet P. Kornelius Endres, O. S. B., eine prächtige gotische Kirche aus Stein.  
P. F. O. S. B.

2. Aus **St. Bernard, Cullman Co., Ala.**, schreibt uns P. Benedikt Oberdörfer vom 18. Dezember 1906:

In unserer Abtei geschieht im Großen und Ganzen nicht so viel, als daß es der Erwähnung in den Studien wert wäre. Vielleicht dürfte es Ihnen gelegen sein die wenigen unbedeutenden Ereignisse in St. Bernard zu vernehmen. Während der Sommermonate haben wir unser Missionsfeld in den Bergen von Virginia auf Pocahontas ausgedehnt. Vorher versahen die Benediktiner von St. Bernard die kath. (engl.) Gemeinde in Bristol (Virginia) und eine gemischtsprachige Gemeinde in Stonega, Virginia. Letztere Gemeinde, sowie die neue Gemeinde von Pocahontas mit dem umliegenden Missionsgebiet besteht zum größten Teil aus Ungarn und Slovaken. Im Ganzen sind jetzt 5 Patres im Missionsgebiet von Virginia beschäftigt. — Ein anderer Pater bereitet sich gegenwärtig für die Pastorierung der Slaven vor, indem er seit Juli bei den Benediktinern von St. Procopius in Chicago sich praktische Sprachkenntnisse erwirbt. — P. Osmund Wiesneth, O. S. B., ist seit mehr als zwei Jahren als apostolischer Missionär unter den Protestanten Nordalabamas tätig. Seine Arbeit ist reichlich gesegnet. Seine Konvertiten zählen schon an zwei hundert, und bei vielen andern ist das krasse Vorurteil gegen die Katholiken im Schwinden. Der Protestantismus in Alabama ist wenigstens in den Landstädtchen und Dörfern außerordentlich ignorant, und infolgedessen noch sehr intolerant. Wenn jedoch die richtige Aufklärung katholischerseits gegeben wird, so beginnt das jahrhundert alte Vorurteil zu schwinden. Immerhin wird es noch Jahrzehnte dauern, bevor die katholische Kirche auch in diesen abgelegenen Landgegenden festen Fuß fast. — Eine erfreuliche Vermehrung der Priesterzahl wird noch vor Weihnachten bei uns stattfinden. 5 Subdiakone P. Edgar Kreidler, P. Maurus Herzog, P. Aemilian Haimerl, P. Laurentius O'Leary und P. Sebastian Siemer, werden im Laufe dieser Woche die Diakonats- und Priesterweihe empfangen, dazu werden 4 Kleriker zu Subdiakonen geweiht werden.

3. **Conception.** (Abbey Mo.) Bezüglich des dreifachen Jubiläums in dieser Abtei, sowie der dortigen Vorkommnisse, erhalten wir nachfolgende Mitteilung („Festchronik“), welche unseren im Vorjahre auf Seite 781 des letzten Hefes der „Studien“ gebrachten ausführlichen Bericht teilweise noch ergänzt und vervollständigt, weshalb wir dieselbe hier per extensum folgen lassen.

Jetzt endlich, nachdem bereits ein voller Monat dahingeflossen ist, findet der Chronist Gelegenheit, den lieben Mitbrüdern einen speziellen Festbericht über die dreifache Jubelfeier, der wir seit Monaten schon so hoffnungsfroh entgegengeschaut: die Sekundiz und das 25jährige Abtjubiläum unseres hochwst. Vaters, sowie den 50. Jahrestag der Gründung von Conception, zuzusenden.

Um den zahlreichen Gästen, die ihr Erscheinen bei der Jubelmesse unseres hochwst., teuersten Vaters zugesagt, Unterkunft bieten zu können, wurde die Feier auf den 4. (statt des 14.), die Eröffnung des Schuljahres aber auf den 11. September verlegt. Die Vorarbeiten waren einem vom hochw. Kapitel ernannten Komitee übergeben; in den letzten Tagen hingegen legte Jedermann Hand ans Werk, um die vielverzweigten Operationen nach allen Seiten hin zum Abschluß zu bringen. Selbst die »Chicago Great Western« — Eisenbahngesellschaft ließ am Bahnhof einen neuen Steig errichten und unsere Bauleute beeilten sich, den nahezu erstellten Ostflügel vor dem »vierten« noch völlig unter Dach zu bringen.

Als am Schutzengelbeste der hochwst. P. Pfarrer in beredten Worten auf die kommende Feier hinwies und zwei würdigen Greisenpaaren den Segen zu ihrem goldenen Hochzeitsfeste erteilte, schien unser Gotteshaus bereits in vollem Brautschmucke zu prangen. Reiche Draperien in Blau-Weiß-Gelb, und würzigen Duft atmende Guirlanden schlangen sich von der hohen Wölbung in kühnen Bogen um den Baldachin und die Pfeiler des Sanktuariums. Zierliche Dekorationen in Grün, umflochten von Goldblättern, waren an der Stelle des Hochwst. Jubilars angebracht; sinnvolle Embleme und Inschriften, Palmen und Lorbeerbäume, Gold- und Silberkränze, zwischen reichem Blumen- und Pflanzenschmuck wirkungsvoll sich abhebend, verliehen dem Heiligtum ein Festgewand, würdig dieses in Conception einzig dastehenden Tages. Einen imposanten Anblick bot die Westfassade des Klosters mit ihren zahlreichen Fahnen, Wimpeln und besonders einem reich gezierten Triumphbogen, dem sich eine »via triumphalis« anschloß.

#### Die Vorfeier

wurde eingeleitet durch die offizielle Gratulation der klösterlichen Kommunität sowie der bereits anwesenden Gäste im geschmackvoll dekorierten Rekreationsalle der hochw. Patres, wo eine stattliche Anzahl prachtvoller Geschenke aufgestellt gefunden hatte. Die herzliche Ansprache des Pl. Rev. P. Priors die dem geliebten Vater all' die Mühen und Sorgen der verflossenen Dezennien, aber auch den durch Gottes Güte reich erzielten Segen vor Augen führte, sowie die rührende Aufnahme, die sie bei dem Gefeierten fand, war tief ergreifend. Bald trugen die Glocken die Jubelkunde hinaus ins Land und mit der feierlichen Vesper, gehalten vom hochw. P. Prior von der Abtei St. Vinzenz als Stellvertreter des hochwst. Herrn Erzabtes Leander begann

#### die Hauptfeier.

Bis spät in die Nacht hinein rollte Wagen um Wagen mit neuen Gästen an der Ehrenpforte vor, während die bereits Anwesenden nach dem Abendessen unter den Klängen der Kollegiumsmusik sich in gemütlicher Unterhaltung in den illuminierten Gärten der Abtei ergiengen.

Festliches Geläute und dröhnende Böllerschüsse zur vierten Morgenstunde eröffneten den großen Tag. Gleichzeitig mit der solennen Matutin begann die Feier der hl. Messen. Bischöfe, Äbte, Ordens- und Weltpriester sah man beständig sich ablösen bei der Darbringung des hl. Opfers auf 15 verschiedenen Altären.

Punkt neun Uhr ordnete sich die Prozession im unteren Gang der Abtei für den Einzug zur Jubelmesse. Noch nie seit seinem Bestehen sah Conception einen so herrlichen Festzug von so vielen Priestern und Würdenträgern, die aus allen Teilen der Union herbeigeeilt waren, um dem greisen Jubilaren ihre Segenswünsche zum Ehrentage persönlich darzubringen. Von der Klosterpforte ging es unter Vortritt des Subdiakons mit kunstvollem Prozessionskreuze zum Portale der dichtgefüllten Kirche: Voran unsere Kleriker und Kapitularen in floccis, denen sich unter Führung des hochwst. Provinzials. P. Cyprian Banscheid, die Söhne des hl. Franziskus anschlossen; dann die langen Reihen des Säkularklerus in Chorhemd und Birett, die Kantoren in Pluvialien Msgr. Linnenkamp, Generalvikar unserer Diözese, die hochwst. Äbte unserer Kongregation, sowie Rsmus. Abt Innozenz von Atchison. Diesen folgte, umgeben von großer Assistenz,

der hochwst. Jubilar; den Schluß bildeten die hochwst. Bischöfe Stariha von Lead, S. D., Hennessy von Wichita, Kans., Scannell von Omaha, Nebr., Janssen von Belleville, Ill., Lillis von Leavenworth, Kans., der hochwst. Erzbischof Messmer von Milwaukee, Wis., und endlich der hochwst. Metropolit von St. Louis, Msgr. Glennon, in der Cappa magna, assistiert von zwei Kaplanen, den hochw. Diözesan-Offizialen Hofmann und Tannrath, nebst Gefolge.

Unter den Klängen eines würdigen, vom hochw. P. Dominikus. O. S. B. von Mt. Angel. Oreg., für diese Gelegenheit komponierten Festmarsches bewegte sich der Zug durch die andächtige Menge zur stillen Anbetung vor den Altar des Allerheiligsten und dann hinauf in den lichtstrahlenden Chor zum Hochaltar. Die hochwst. Bischöfe nahmen ihre Sitze ein im Presbyterium auf der Epistelseite wo ein violetter Vorhang einen gut wirkenden Hintergrund bildete. Die andere hochwst. Prälaten und Oberen benutzten die Chorstellen, während dem Säkularklerus eigens Plätze im Hauptschiff reserviert waren. Umgeben von diesen herrlichen Korona, stimmte der hochwst. Jubilar auf seinem Throne, umgeben von seinen leiblichen Brüdern, Rsmus. 7. Abt Ignatius als Presbyter-Assistent, und den Throniakonen hochw. PP. Pius und Joannes, die Terz an. Welch ein erhebender Eindruck! Schien es doch, als ob jene Engel auf den goldenen Sternfeldern von der Decke herabsteigen wollten, um einzustimmen in die jubelnden Melodien der schwarzen Mönche. Der schwingvolle Festton der Schutzengeloktav wirkte geradezu imponant und verfehlte seine erhebende Wirkung auf die Anwesenden nicht.

Aller Augen waren auf den edlen Priestergreis gerichtet, als er im Schmucke seiner hohenpriesterlichen Kleidung, noch rüstig und ungebeugt von der Last seiner dreiundsiebzig Jahre, hinzutrat zum Altare, um dem Allerhöchsten sein Jubelopfer darzubringen. Nach dem Evangelium bestieg Erzbischof Meßmer die Kanzel und schilderte in meisterhaften Worten das Wesen und die Tätigkeit der kirchlichen Orden im allgemeinen und des Benediktiner-Ordens im Besonderen, nicht ohne gelegentliche Streiflichter auf den segensreichen Anteil, den der Gründer der Abtei Conception an diesem glorreichen Wirken hatte. Unmittelbar nach dem Pontifikalamente, das mit dem Aufwande höchster Pracht — *more solito* — vor sich ging, erteilte der hochwst. Jubilar, durch spezielles Indult des apostolischen Stuhles vom 20. August hiezu ermächtigt, vom Throne aus den päpstlichen Segen in der vorgeschriebenen, feierlichen Weise. Wie Meeresrauschen wogte es durch die gewaltigen Räume des Gotteshauses, als der Chorus einstimmte in das »Te Deum«, das V. Abt coram Sanctissimo intonierte; aus freudig dankerfüllten Herzen klang es wieder: *Te aeternum Patrem omnis terra venerat* — *In Te Domine speravi, non confundar in aeternum!* Manch einem, der heute zum erstenmale dem traditionellen Chorale gelauscht, schien sich eine neue Welt zu öffnen: es ward den Besuchern ein neuer Beweis dafür erbracht, daß gerade die Melodien eines hl. Gregor des Großen überaus geeignet sind, die Stimmung des Jubels und der Freude zum würdigen Ausdruck zu bringen. Nach Beendigung des Festgottesdienstes begab sich die Prozession, während der Mönchs-Chor die Sext und Non sang, in oben erwähneter Ordnung ins Kloster zurück.

Die erste Nachmittagstunde vereinigte die Festgenossen zum

#### Convivium jubilare

im großen, festlich geschmückten Speisesaale des Klosters, wo für za. 100 Gäste gedeckt war. Ohne der Bescheidenheit und Demut der ehrw. Klosterbrüder irgendwie zu nahe zu treten, darf gesagt werden, daß sie, besonders die fleißigen Brüder in der Küche, auch der materiellen Seite des Festes gewachsen waren und ohne irgendwelche fremde Hilfe ein Gastmahl bereiteten, das der traditionellen Gastfreundschaft unseres Ordens alle Ehre machte. Musik und Gesangsvorträge wechselten beim Ehrenmale, bis sich Msgr. Glennon auf Einladung des Toastmeisters, Rev. B. X. O'Reilly (von der Kathedrale in St. Joseph), erhob, um den ersten Trinkspruch, der Sr. Heiligkeit Papst Pius X. galt, auszubringen.

»Es wäre ihm ein Leichtes gewesen« — so begann der meisterhafte Redner — »diesen Trinkspruch vor drei Jahren zu halten; dann hätte er gesagt: si vis videre Leonem, circumspice! Er glaube Leo XIII. im Antlitze Frowins zu sehen; aber, wenn dem Howst. Jubilar der Gesichtsausdruck des großen Leo eigen ist, so besitzt Frowin mehr das Herz Pius X.; unseres glorreich regierenden, gütigen, hl. Vaters. Diesem Pius, der wie — der Redner lächelnd bemerkte — in geheimer Verbindung mit den Benediktinern zu sein scheint, will er beim nächsten ‚ad limina‘ Besuche erzählen von dem stillen Wirken und Beten der Mönche und deren Abt im Kloster Neu Engelberg.« Nachdem der stürmische Applaus sich gelegt, traten die Sänger hervor, um die Festgäste nach mittelalterlicher Sitte durch die Laudes Hinmari zu begrüßen. — Die Worte des zweiten Redners, Bischof Lillis, galten dem hochwst. Abts- und Priesterjubilar: dem musterhaften Priester und treuen Oberen, der zurückblickend auf seine 50jährige Tätigkeit, mit Simeon wohl singen möchte: »Nunc dimittis servum tuum«, dem aber in gewaltigem Akkorde seine liebenden Söhne und dankbaren Freunde antworteten: »Noch nicht,« noch nicht! Nach einer praktisch ausgefüllten Pause sprach der hochwst. V. Abt Thomas, dessen gewählte Worte zugleich von köstlichem Humor sprudelten, über die Hierarchie unseres Landes. Rev. P. Dominikus (von St. Meinrad) toastierte in packender Weise auf die anwesenden Gäste, Msgr. Linnenkamp erzählt viel Interessantes über Entstehung und Wachstum der Provinz St. Louis und der Diözese St. Joseph, Rev. Fr. Brady's Worte galten seiner Heimatgemeinde Conception und deren Gründer, Rev. J. Power. In kurzen aber markigen Zügen zeichnete der hochwst. Fr. Newman von St. Joseph die benediktinische Devise: Pax. Begeisterte Akklamation begrüßte den howst. Jubilar, als er sich erhob, um in den ihm eigenen, väterlichen Worten Allen seinen Dank auszusprechen. Die Ehre, die man ihm in so reichem Maße erwies, führte er auf den lieben Gott zurück, und gedachte dann zugleich derjenigen, denen er nächst Gott das Gelingen seines Werkes zu verdanken hatte, seines teuren Mutterklosters, dessen nun in Gott ruhender Abt ihn nach Amerika gesandt und am Gedeihen seiner Sendung immer den regsten Anteil genommen hatte; seines verstorbenen Freundes, des hochwst. Bischofes Martin, der als Abt von St. Meinrad seine Sendung in die neue Welt veranlaßt hatte und ihm mit Rat und Tat liebevoll zur Seite gestanden war; des hochw. H. Power, des Gründers der Gemeinde der mit den ersten Ansiedlern den Boden für die künftige Klostergründung vorbereitet hatte; des howst. Bischofes von Kansas City, J. J. Hogan der als Bischof von St. Joseph mit seinem Generalvikar ihn und seinen Gefährten, den hochw. P. Adelhelm Odermatt, jetzt Prior in Mt. Angel, so liebevoll in seine Diözese aufgenommen und sich gleich dem gegenwärtigen Bischof Burke immer als warmen Freund des jungen Klosters gezeigt hatte. Nachdem der Jubilar dann auch dankbar das schöne Verhältnis erwähnt hatte, das zwischen dem Diözesanklerus und seinem Kloster besteht, sprach er seine Anerkennung ganz besonders dem treuen Zusammenhalten und der Ausdauer seiner eigenen Mithruder aus, ohne das er nichts hätte zustande bringen können, und er schloß mit der Aufmunterung, sie mögen darin ausharren, damit wir alle und alle unsere Besucher erfahren mögen die Wahrheit des Schriftwortes: »Ecce quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum.«

Bald nach Beendigung des Mahles riefen die Glocken zur zweiten Vesper, die von unserem hochw. P. Prior gehalten wurde, unter dessen weiser Fürsorge die Feier ohne alle Störung so würdig und erhehend verlaufen ist. — Ein Volksfest vereinigte die Pfarrangehörigen in der Pfarrhalle, wo eine gemüthliche Unterhaltung die Zeit zwischen Amt und Vesper ausfüllte. — Die früheren Zöglinge unserer Studienanstalt, deren eine ansehnliche Zahl zum Feste gekommen war, benützten die Gelegenheit zur Gründung einer »Alumni-Association«; zum ersten Präsidenten derselben wurde Dr. J. Daurant von St. Josefs erwählt.

Betrachten wir nun einen Augenblick die verschiedenen Festesgaben, welche Freundesgesinnung und dankbare Liebe unserem teuersten Jubilar aus

allen Gegenden zugesandt haben. Allen voran steht das würdige Doppelgeschenk Sr. Heiligkeit, Pius X., (»Hoch!«) welcher neben der Fakultät den päpstlichen Segen zu erteilen, unserem howst. V. Abt Präses auch den Gebrauch der Cappa magna erlaubte und zwar »ad vitam«. (Dieselbe soll dann auf den jeweiligen Präses der Kongregation übergehen.) Neben einer beträchtlichen Anzahl kunstvoll gestickter Festparamente und Pontifikalien erwähnen wir besonders noch einen herrlichen Baldachin für Prozessionen und neue Behänge für den Pontifikalthron; ferner ein kunstreiches Prozessionskreuz, ein großes Kruzifix; neben mehreren Statuen und eingerahmten Bildern ein nabezu lebensgroßes Ölgemälde des hochw. Jubilars, zwei schön gearbeitete Kelche (wovon einer ein Geschenk des Mutterklosters) zwei Paare Meßkännchen, ein vergoldetes und emailliertes Meßpult, Bücher mit Prachteinbänden, usw. Diesen Gaben rechnen wir noch jenes Festgeschenk bei, das unser Cellerarius, hochw. P. Philipp dem Jubilar am Ende des Festmahles präsenierte, 1000 Dollar in Gold zur Anschaffung einer großen Glocke. Der Name des Gebers, eines priesterlichen Freundes unserer Abtei, soll auf besonderen Wunsch unbekannt bleiben. Wir aber wollen aus dankbarem Herzen mit unserem V. Abt beten: »Retribuere dignare, Domine, omnibus nobis bona facientibus propter nomen Tuum vitam aeternam. — Dankbar zu erwähnen sind auch die zahlreichen Glückwunschschriften und Telegramme, die aus der neuen und alten Welt eingingen als Beweis der hohen Achtung und Freundschaft, deren sich der greise Jubilar erfreut.

Der lieben Dahingeschiedenen wurde gedacht im Pontifikalrequiem, das am Mittwoch (5. Sept.) vom hochw. V. Abt Thomas feierlich dargebracht wurde für die Seelenruhe der Klöster- und Pfarrangehörigen, die in den verflossenen 50 Jahren uns vorangegangen sind in die ewige Heimat.

So klang es aus, dieses dreifache Jubiläum. Gleich den scheidenden Strahlen der Sonne verklärt es den Lebensabend unseres geliebten Vaters; wir aber, seine geistlichen Söhne, freuen uns, daß der Herr ihn diesen Tag noch sehen ließ, und zugleich versprechen wir ihm aufs Neue, dafür zu beten, daß er noch viele viele Jahre das hl. Opfer darbringen könne, damit es hinauf zum Throne des Allerhöchsten steige als seine oratio vespertina, um auf uns Gottes Barmherzigkeit herabzuflehen, ut in omnibus glorificetur Deus.

\*

Nun schuldet der Chronist noch einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Monate Mai—September.

Der Maimonat brachte unserer Abteikirche ein passendes Geschenk von der hiesigen Pfarrgemeinde: zwei schön gearbeitete Seitenaltäre, die dem guten Hirten und dem seligen Bruder Klaus geweiht sind. Dieselben wurden am Eingang des Chores aufgestellt und die beiden kleinen Altäre, die sich bisher dort befanden, in die Turmkapellen überbracht.

Am 11. und 12. Mai erteilte der howst. Diözesanbischof die Subdiakonats- bzw. Diakonatsweihe den ehrw. Frs. Albert, und Beda (Covington), und am darauf folgenden Sonntage die hl. Priesterweihe den hochw. PP. Leodegar, Innozenz und Albert, sowie einem Kenrick-Seminaristen, Rev. Peter Arensberg, der unserer Diözese angehört. Nach dem Pontifikalamte, dem neben einer großen Menge Volkes auch der Männerchor der Kathedrale von St. Joseph beiwohnte, spendete der hochw. Oberhirt das hl. Sakrament der Firmung. P. Leodegar primizierte am 20., P. Innozenz am 24., und P. Albert am 27. Mai. Ende d. M. begab sich Rsmus. in Ordensangelegenheiten nach Dakota. Über das Fronleichnamfest beehrte uns Professor Singenberger mit seinem Besuche, um sich mit unserem Choral etwas näher bekannt zu machen. Am 17. Juni veranstalteten die Kolumbusritter samt Familien aus St. Joseph einen Ausflug nach Conception, der durch fleißige Beiwohnung beim feierlichen Gottesdienste einer Wallfahrt glich.

Am 25. Juni begannen die hl. Exerzitien, zum ersten Male wieder gemeinsam gehalten, unter Leitung des hochw. P. Petrus von Atchison, der uns in überzeugungsvollen, von Herzen kommenden Worten die ewigen Wahrheiten vor Augen führte.

Bei den beiden Choralkursen — einem in der Abtei und einem im Frauenkloster — zählten wir wiederum za. 70 Teilnehmer.

Missionstätigkeit, Exeritien usw. riefen die hochwst. Patres während der Sommermonate nach allen Richtungen: Pl. Rev. P. Prior war in Süddakota. Adm. Rev. P. Subprior in Pierce City, Mo., an Stelle des kränkelnden P. Thomas, P. Basil in St. Joseph an der St. Jakobs-Kirche, P. Joseph in Pilot Grove; PP. Gregor und Sigisbert, um Choralkurse zu geben, im Osten (Cincinnati, Boston etc.) und Süden (Leavenworth); PP. Alphons und Innozenz zur Ausmalung der St. Josephs-Kirche in Springfield, Mo. Sogar der Chronist hat sich einmal über die Mauern Conceptions hinausgewagt in die Bierstadt St. Louis, wo er aber der Sommerhitze mit Buttermilch zu steuern suchte. P. Frowin, zuerst mehrere Wochen in Minnesota, pastoriert noch an der St. Jakobs-Kirche in St. Joseph. P. Ambrosius ist von Covington, La., zurückgekehrt und doziert nun Musik im Kollegium. Ende Sept. verließ uns P. Augustin, um einem Rufe des hochwst. Abt-Primas folgend, bei der Codification des Jus Regularium mitzuarbeiten.

Am 21. Sept. erhielten drei Chorpostulanten das hl. Novizenkleid.

So Gott will, werden wir in einigen Wochen im Stande sein, den neuen Ostflügel zu beziehen.

Der liebe Gott segnet uns mit einem reichlichen Herbstsertrage; die Apfelbäume hängen zum Erdrücken voll; auch die Weinernte war sehr befriedigend. Aber an Regen fehlt es uns schon seit geraumer Zeit; möge derselbe zur rechten Zeit noch eintreffen, um einer Wassernot im Hause abzuhelfen.

In herzlicher Liebe grüßt alle lieben Mitbrüder der Chronist.

P. S. Auf das Jubiläum verfaßte P. Augustin ein »Souvenir of the Golden and Silver Jubilee of the Rt. Rev. Abbot Frowin«. Dasselbe enthält einen »Festal Act in Honour of the Immaculate Mother of God« sowie eine Anzahl gewählter Gedichte. Das Büchlein wurde vorerst nur als Manuskript gedruckt.

4. **Chicago.** a) Am Schlusse des Vorjahres wurde einer Mitteilung der von den dortigen Ben. PP. in S. Prokop redigierten und herausgegebenen Zeitschrift „Katolik“ zufolge, die wir im vorigen Jahre bereits zu besprechen Gelegenheit hatten, beim dortigen Kolleg St. Prokop ein literarischer Verein gegründet, welcher nunmehr schon 30 Mitglieder zählt. Leiter desselben ist P. Raphael. Am 15. Dez. veranstaltete derselbe einen durchwegs gelungenen Vereinsabend, mit ganz vorzüglich zusammengestellten Programm.

b) Der »Kath. Westen« schreibt in seiner jüngsten Nummer: »Wie es heißt, wird der hochwst. Erzbischof Keane drei Freistellen für böhmische Studenten im St. Prokopius-Kollegium zu Lisle, Ill., errichten. Die dortigen Benediktiner-Väter sollen die Schüler aussuchen. Studenten der Erzdiözese Dubuque sollen den ersten Anspruch auf diese Freistellen haben, aber wenn keine von diesen die Gelegenheit benutzen wollen, werden Studenten aus anderen Landesteilen angenommen werden. Diese Sorge für die böhmischen Katholiken der Erzdiözese Dubuque ist gewiß sehr anerkennenswert, und man wird nun wohl auch den Gesuchen deutschredender Katholiken um deutsche Seelsorger an verantwortlicher Stellen nicht mehr abwehrend begegnen wollen. Gesuche um passende Priester für die Katholiken nicht englischer Zunge wären also jetzt wohl besonders opportun«.

(»Wanderer« 17/1 1907).

c) Am 28. Dezember 1906 fand am hiesigen Benediktinerinnen-Kloster eine einfache Profeß von 2 Novizinnen statt. Am selben Tage wurden 3 Novizinnen eingekleidet.

5. **Duluth, Minn.** Wie man uns nachträglich mitteilt, wurde kürzlich durch den hochwst. Herrn Bischof Mc Golnik der Eckstein der neuen »Akademie« Villa Sancta Scholastika der Ehrw. Benediktinerinnen gelegt. Die alte Anstalt erwies sich trotz wiederholter Anbauten von Jahr zu Jahr zu klein, und der Orden entschloß sich darum, einen großen Neubau aus Stein aufzuführen, mit dem im verflossenen Juni begonnen wurde. Die Ehrw. Schwestern hoffen bald in der Lage zu sein, unmittelbar an die Anstalt ihre Mutterhaus anbauen zu können. Die Lage des Neubaus ist für Kloster und Pensionat wie geschaffen. Er liegt auf einer Anhöhe, welche einen prächtigen Ausblick auf die Stadt und den Superior-See gestattet, und ist rings von schönem Gehölz umgeben.  
(»Wanderer« 8. 1906).

6. **St. Cloud, Minn.** Am 5. Februar d. J. konnte der hochw. P. J. B. Katzner, O. S. B. von der St. Johannes-Abtei, sein Silbernes Priesterjubiläum feiern. Der hochw. Jubilar ist geboren zu Schönsee in der Diözese Regensburg am 8. Juli 1850. Ad multos annos!

7. **St. Peters Priorat in Münster, Sask.** Am 9. Jänner fand unter dem Vorsitze des hochwst. P. Priors Brunno, O. S. B., im Hause des Herrn Lukan bei Fulda eine Versammlung statt, auf der beschlossen wurde in Sek. 36. T. 39. R. 23. im Laufe des nächsten Sommers eine Pfarrschule zu bauen, die einstweilen auch als Kirche dienen soll. Als Kirchenvorsteher dieser neuen Gemeinde wurden gewählt: Heinrich Wirtz, Philipp Fleischhacker und Joseph Stauber. Vorläufig wird einmal im Monat Gottesdienst abgehalten werden.

**Leofeld, Sask.** (Nachruf!) Am 1. Jänner schied aus unserer Mitte unser hochverdienter und geliebter Seelsorger, P. Meinrad Seifermann, O. S. B., um seinen neuen Wirkungskreis in Watson anzutreten. Beinahe vier Jahre hat er mit uns die Strapazen des Pionierlebens ertragen; rastlos war er tätig, um Leofeld zu dem zu machen, was es heute ist. Stets bei guter Laune, wußte er die schwierigsten Hindernisse zu überwinden, die sich ihm leider so oft in den Weg stellten. Seiner Energie und Umsicht ist es zu danken, daß wir in Leofeld eine Pfarrschule haben; denn wir haben auch hier angesehene Katholiken, die mit der Publik-Schule liebäugeln. Ehre, wem Ehre gebührt; aber unserm ersten Priester in Leofelds gebührt ein Blatt in der Geschichte Leofelds gewidmet zu werden. Möge der liebe Gott geben, daß ihm in seinem neuen Wirkungskreise recht viel Freude beschieden sei, und daß Watson unter seiner Leitung in kirchlicher Beziehung bald zu voller Blüte entwickelt werde! Groß war seine Liebe zu den Kindern, deren geistiges Wohl er nie aus den Augen ließ. Wir hoffen, daß er auch in der Ferne unser in seinem Gebete gedenken wird, so wie auch wir uns seiner in unseren Gebeten recht oft erinnern wollen.

## b) Brasilien.

1. **Rio di Janeiro.** a) Bischof Msgr. van Caloen ist anfangs September 1906 nach glücklicher Überfahrt abermals in Brasilien eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt in Olinda und Bahia seinen ständigen Wohnsitz in Rio de Janeiro genommen. — Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß Msgr. van Caloen durch Gottes gütige Vorsehung dem tragischen Schicksal, welches den Abt Bonifaz Natter und den Bischof von St. Paul in Brasilien D. José de Camargo Berros mit dem Schiffe »Sirius« ereilte, um ein Haar entgangen ist, denn er hatte wirklich ursprünglich die Absicht gehabt diesmal in Gesellschaft der beiden brasilianischen Bischöfe und des ihm persönlich befreundeten Abtes von Buckfast P. Natter die Überfahrt nach Amerika zu machen: während er auf jede mögliche Weise seine Abreise zu beschleunigen trachtete, wurde er, wie wir bereits berichteten, von einem mit heftigem Fieber verbundenen Unwohlsein befallen, welches ihn nötigte seine Abreise noch um einige Tage zu verschieben, — ohne diesen Zwischenfall hätte heute die brasilianische Congregation und mit ihr die ganze katholische Welt höchst wahrscheinlich bei der Katastrophe des »Sirius«

ein kostbares Opfer mehr zu beklagen gehabt! Dank der himmlischen Vorsehung, welche diese Gefahr von Msgr. von Caloen glücklich abgewendet hat!

b) Tijuca ist die Sommerfrische van Rio de Janeiro, welche etwas höher am Gebirge, inmitten von ausgedehnten Palmenhainen, mit prachtvoller Aussicht auf das Meer gelegen und einer erquickenden kühlen Luftströmung ausgesetzt auch von Fieber gänzlich frei ist, daher von der besseren Gesellschaftsklasse von Rio de Janeiro fleissig als Erholungsort aufgesucht wird. Tijuca ist jetzt schon ein herrliches Cottage-heim, das mit Riesenschritten zu einem größeren Aufschwung sich emporarbeitet. In diesem herrlichen Erdenwinkel ist, Dank der väterlichen Fürsorge und weisen Voraussicht von Msgr. van Caloen seit mehreren Jahren eine Erholungsstätte für die Kranken oder der Ruhe bedürftigen Ordensmitglieder O. S. B. aus Rio de Janeiro errichtet worden. Bald nach seiner letzten Ankunft in Rio de Janeiro hat Msgr. van Caloen die Freude gehabt, hier eine kleine im altgotischen Style erbaute Kirche, ein wahres Schmuckkästchen moderner Baukunst in Tijuca konsekrieren und durch ein hl. Meßopfer in Anwesenheit einer großen Menschenmenge einweihen zu können. Diese Kirche ist bisher die einzige in Brasilien, welche dem hl. Gerhard geweiht ist. — Nach dem Hochamt erteilte dann Msgr. van Caloen die hl. Firmung, zu welcher die Firmlinge, darunter auch viele Erwachsene, selbst ganz alte Leute, aus weiter Ferne zusammengeströmt waren.

c) (Überfahrt von Missionären.) Von den neun Missionären, welche im Monat August 1906, St Andreas bei Brügge verlassen haben um sich nach Brasilien einzuschiffen, gibt Einer, P. Kaspar Lefebvre, O. S. B., in den »Bulletin des Oeuvres bénédictines au Brésil« (Nr. 4. 1906) einen ausführlichen Bericht über ihre Überfahrt. Abgesehen von der Seekrankheit, vor der kaum Jemand sicher ist und von welcher insbesondere P. Chrysostomus viel zu leiden hatte, ging die Überfahrt glatt vor sich. Nach der Abfahrt von Madeira, welches durch seine landschaftlichen Reize einen tiefen Eindruck auf alle gemacht hat, hatten die 9 Benediktiner Gelegenheit, bei einem Begräbniß auf hoher See mitzuwirken nämlich dem eines kleinen Kindes, welches in Madeiro eingeschifft, die Strapazen der Seereise nicht ertragen konnte und Tags darauf seiner langwierigen Krankheit erlegen war. Der kleine Leichnam lag in die Fahne seiner Nation gewickelt und mit Blumen bekränzt auf einem Brettchen festgeschnallt unweit des Schiffsrandes. P. Chrysostomus nahm in Alba und Stola die Einsegnung vor, während die übrigen Brüder mit brennenden Kerzen in der Hand assistierten. Bei dem hohen Seezug konnte das Schiff nicht wie es sonst üblich ist, stoppen; fast alle Passagiere und die gesamte Mannschaft nahm an der Trauerfeierlichkeit teil. Während des Absingens des »Benedictus« nahm der erste Offizier die kleine Leiche sanft auf seine Arme und versenkte sie ins Meer: — in tiefer Rührung verließen Alle nach Beendigung des Gesanges das Verdeck. — Am nächsten Tag, weil gerade Sonntag war, las P. Chrysostomus um 9 Uhr Vormittags eine stille, 8 Tage später P. Kaspar Lefebvre eine gesungene Messe. Der Kapitän und sämtliche Offiziere beteiligten sich nebst ungefähr hundert Passagieren an dem Hochamt.

d) Am 10. September 1906 hat sich P. Franziskus Aigner, ein geborener Österreicher aus dem Benediktinerkloster zu Marienberg in Tirol, an Bord der »Coblentz« in Antwerpen eingeschifft. Er war Rektor des Kollegiums in Meran; das an die Benediktineräbte erlassene Schreiben des Papstes Pius X. hat seinen Missionseifer erweckt und sein Abt konnte, obwohl er ihn nur ungern verliert, nicht umhin schließlich die Einwilligung zu erteilen. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in St. Andreas zu Brügge wurde P. Aigner von Msgr. van Caloen nach Rio de Janeiro berufen.

2. Bahia. b) Im hiesigen Kloster ist in neuester Zeit die elektrische Beleuchtung aller Räume eingeführt worden. Das Kloster zählt gegenwärtig 3 Priester und 4 Laienbrüder.

3. **St. Paul.** a) Am 11. Juli 1906 beehrte der Bischof von Parahyba das Kloster mit seinem Besuche, um nach 8 Tagen Sr. Em. den Herrn Erzbischof nach Rio de Janeiro zu begleiten. — Am 20. August konnte das Stift Sr. Em. den H. Cardinal selbst in seinen Mauern als Gast empfangen. Nach der Begrüßung durch den H. Subprior und Ansprache des Prof. Dr. Alvarenga sollte im großen Saal eine Akademie stattfinden, wegen der Diöcesantrauer mußte jedoch jede geräuschvollere Kundgebung entfallen. Bekanntlich war im Monate August die Stadt und die ganze Diöcese von St. Paul durch die Trauernachricht über das schreckliche Los welches den Bischof Dr. Joré de Camargo Barros bei der Schiffskatastrophe des Sirius (gemeinsam mit Abt Bonifazius Natter) ereilt hatte, in tiefste Trauer versenkt. Nach Eintreffen der Telegramme und Bestätigung der Nachricht durch den Erzbischof von Para wurde auch in der Stiftskirche wie in allen übrigen Kirchen der Diözese ein solennes Requiem abgehalten.

b) Am 15. August 1906 versammelten sich 60 Erstkommunikanten an dem Tische des Herrn, nachdem sie hiezu durch P. Peter entsprechend vorbereitet worden waren.

c) Am 27. September 1906 kam Msgr. van Caloen mit der Eisenbahn in St. Paul an, und wurde von sämtlichen Ordensbrüdern, sowie auch von den Professoren und Zöglingen des Kollegiums an der Kirchenpforte ehrfurchtsvoll empfangen. Mit ihm kam gleichzeitig der neue Prior P. Chrysostomus de Soegher, früher Superior in Löwen, um den P. Michael Krnse, welcher fünf Jahre Prior in St. Paul gewesen war, abzulösen. Am Tage nach seiner Ankunft ernannte Msgr. von Caloen offiziell P. Chrysostomus zum Prior und führte ihn mit der entsprechenden Feierlichkeit in sein Amt ein.

Inzwischen war der Namenstag von Msgr. van Caloen herangerückt, welcher diesmal zum erstenmal in St. Paul gefeiert werden sollte. Am Vorabend versammelte sich die ganze Gemeinde im großen Saale, woselbst nach dem Vortrag eines vierstimmigen Chorales, der neue Prior zu allgemeinem Erstaunen seine Anrede an Msgr. van Caloen in portugiesischer Sprache hielt, um ihm die Glückwünsche sowie die Versicherung der Ergebenheit und Loyalität der ganzen Gemeinde auszudrücken; Msgr. van Caloen dankte gerührt für diesen Beweis von Liebe und Zuneigung. Am Festtage selbst begaben sich alle nach dem Hochamt, welchem Msgr. van Caloen in seiner Stalla in Mozette beiwohnte, in den großen Saal des Kollegiums: hier hielten dann Schüler und Professoren Vorträge in portugiesischer, englischer und französischer Sprache. Msgr. van Caloen gab seiner Anerkennung für die ihm gebrachte Ovation dadurch Ausdruck, daß er zur großen Freude der Professoren und Schüler den um das Kollegium hochverdienten P. Peter zum wirklichen Rektor des Kollegiums ernannte, worauf der von der Regierung bestimmte Delegat seinen Platz dem neuen Rektor sofort einräumte. Außerdem bewilligte Msgr. van Caloen aus diesem Anlasse für den nächstfolgenden Tag einen großen Ausflug für die Internen und Klosterelven: Die Einen sollten nach Santos, die Anderen in das Landhaus sich begeben. — Zum Dejeuner war der H. Prior, der Rektor und mehrere Professoren geladen: der Abend vereinigte dann die Elite der Gesellschaft von St. Paul in dem großen Kollegienaal, wobei von den Zöglingen das Drama »Zrinyi« zum drittenmal und zwar mit sehr gutem Erfolge aufgeführt wurde.

### c) Philippinen.

1. **Manila.** (Congr. Cass. P. O. — Orig. Bericht.) Über das 25jährige Priesterjubiläum Sr. Exzellenz des höchsten Herrn Erzbischofes Dr. Ambrosius Agius, O. S. B., apostolischen Delegaten auf den Philippinen berichtete Dr. Martinus Diez, O. S. B., Prior des St. Beda Collegs zu Manila, u. a. folgendes: Der hochwürdigste Herr Delegat hatte sich alle großartigen, äußeren Feierlichkeiten verboten. Am Tage vor der Jubelfeier waren 150 Arme ins St. Josef-Krankenhaus zu einem Mahle eingeladen worden, bei welchem der Erzbischof selbst seine Gäste bediente und am Schlusse die reichlichen Reste der

Mahlzeit persönlich verteilte. Jedem der Armen schenkte er auch eine Medaille mit dem Bilde Pius X. Die Jubelmesse zelebrierte Sr. Exzellenz in aller Einfachheit in unserer Klosterkirche, und wohnten derselben außer den Patres und Studenten des Kollegs, auch die Mitglieder des katholischen Vereines und die Vinzenterinnen bei, welche alle aus der Hand des Jubilanten die hl. Kommunion empfangen und nach der hl. Messe zur Gratulationsfeier im anstoßenden Kloster zugelassen wurden. Gegen Mittag war großer Empfang in der Delegatur, wo sich zur Darbringung ihrer Glückwünsche das Metropolitankapitel mit dem Domdechant, die Oberen aller Ordensleute und Klöster, sowie der Klerus der Stadt und der umliegenden Pfarreien einfanden und an dem Festmahl teilnahmen. Gegen 5 Uhr fand in der Aula der Benediktiner eine literarisch-musikalische Akademie statt, zu welcher Sr. Exzellenz und viele Gäste erschienen waren und den Produktionen der Schüler des Kollegs reichen Beifall zollten. Möge es Sr. Exzellenz vergönnt sein, wie bisher, so auch noch ferner, mit bestem Erfolg in dem so schwierigen Weinberge des Herrn auf den Philippinen zu arbeiten!

## II. Cistercienser-Orden.

a) (Pater **Anton Weis in Rein** und dessen goldenes Priester jubiläum. Von Ignanz Beck.)

Stift Rein! Weihnachtsfreude zieht durch deine Hallen! Laß auch mich erzählen von dem tiefen Gottesfrieden deiner alten Klosterkirche, von den stillen Sommernachmittagen deiner Bibliothek, von dem süßen Abendlied deines grünen Waldes.

Unten im Hofe ist Lärm: Trompetenstöße, Waffengeklirr, Pferdegewieher — die Phantasie zaubert alle Edlen Steiermarks her: die Lichtensteiner, Stubenberger, Heunburger, Pfannberger, Teuffenbacher, Wildoner, Staderker, die am 19. September 1276 dem Ahnherrn Habsburgs hier den Eid der Treue geleistet haben. Hier schläft Ernst der Eiserne und ich sehe ihn die steile Alpenstraße gen Konstanz ziehen — ihm zur Seite Abt Angelus.

Wie schön ist ein Maiabend in deinem Straßengel, wenn der große, weiße Mond milden Glanz über das Murtal schüttet!

Oder ich lese beim Zwielficht eines Winternachmittags die alten Grabchriften im Kirchhofe von Gratwein. Da schreitet Aeneas Silvio den Ulrichsberg hinauf, um das Kirchlein zu weihen. Und dein lieblicher traumstillter Friedhof! — Ich habe eine Blume vom Grabe des Abtes Abundus, an den ich immer denke, wenn von schwerer Franzosenzeit in der grünen Mark die Rede ist. Und Hurter: er ging noch den 20. August 1865 von Graz daher hinaus, wohnte dem Hochamte bei — aber es war sein letztes *Ite missa est*. Und ich sehe meinen Kaiser, wie er diesen historischen Klosterhof betritt: 1. Juli 1883 und wie ihm Abt Vinzenz an den Stufen der Kirche das Aspergile reicht.

Und wieder ruft der Wärtel. Gut Freund! schallt die Antwort, Gratulanten! Noch flutet Weihrauch der heiligen Krippe durch die Stiftskirche, in der einer von deinen edelsten Söhnen am 27. Dez. 1906 ein seltenes Fest begehen soll: das goldene Priesterjubiläum. Ein guter, freundlicher Mann tritt vor das Tabernakel: Pater Anton Weis; der Jubilar zählt heute 72 Jahre. Wenn ich in diesem tiefen, reichen Menschenleben eine Devise geben dürfte, möchte ich darüber schreiben: *Deus, libri et flores*, denn Bücher und Blumen waren diesem Mönche Gottesdienst. Seine Tage flossen zwischen Kirche, Bibliothek und Wald. Das große Archiv des Stiftes hat er im Laufe der Jahrzehnte mit wahrem Bienenfleiß gesichtet und geordnet: die alten Folianten sind seine Herzgespielen. Der historische Verein Steiermarks hat den Alten neulich zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Es ist erbaulich, zu lesen, daß auch die nächste Publikation dieses Vereines eine Abhandlung Pater Anton's bringen wird. Fast in jeder Nummer des »Literarischen Anzeigers« können wir seinen Namen finden. Und es gibt in diesem arbeitsreichen Leben auch freie Stunden: sie gehören den Blumen. Gar manches Stück

aus seiner Sammlung ist zu Kardinal Haynald gewandert. So blieben diese siebzig Jahre Gelehrtenleben wirklich ohne Bücherstaub Jungland, blühendes Jugendland...

Und ihre äußere Geschichte ist leicht erzählt. Pater Anton wurde am 5. Juli 1834 zu Wien geboren, absolvierte das Gymnasium in Graz und trat am 25. August 1851 in den Orden. Seine Probezeit war am 20. August 1855, seine Priesterweihe am 20. Dezember 1856. Acht Tage später brachte er das erste heilige Meßopfer dar. Nun folgen sechs Jahre als Kaplan in Übelbach und an der Stiftspfarrkirche. Kurze Zeit war er auch Präfeld der Grazer Kleriker. Seitdem wirkt er als Bibliothekar und Archivar des Stiftes. Die erste größere Arbeit kam 1865 heraus: »Das Archiv des Stiftes Reun« (Beitr. z. Kde. steir. Geschichtsquellen, 2.) »Das älteste Reun« und »Graf Waldo von Runa« sind in den »Mitt. d. Hist. Ver. f. Steiermark« enthalten. Aus 1875 stammt das »Handschriftenverzeichnis der Stiftsbibliothek zu Reun« (Beiträge, 12.). Über »Abt Angelus von Reun« liegt eine ausführliche Monographie vor (in Zapletal, Ehrenbuch d. steir. Priester, 6. Heft). Die Reiner Geschichte behandeln auch die »Quellen und Studien zur Geschichte der Pfarre Gratwein« und ein Aufsatz »Straßengel« (»Kirchenschmuck« 1886). Auch über »das Grabdenkmal Ernst des Eisernen« hat Weis geschrieben und in einer Abhandlung »Einige verschollene Burgen im Murtales« sich der breiteren Geschichte Steiermarks zugewendet. Die Aufzählung ist nicht vollständig. Aber es liegt schon in diesen Arbeiten — die vielen Rezensionen, Artikel u. s. w. abgerechnet — eine große Fülle neuen historischen Materials, für welches die steirische Geschichte dankbar sein wird. Alles ist gewissenhaftes Forschen. Für die Stiftsgeschichte stützte man sich früher nur auf das Collectaneum Runense des P. Alanus Lehr. Weis hat zwar kein großes zusammenhängendes Werk an seine Stelle gesetzt: er hat der modernen Forschung aber hundert neue Wege dahin gezeigt. So haben Gelehrtenfleiß und Lebensfreude ein erhabenes Priesterleben gestaltet, daß jetzt seinen persönlichen Stil in goldenem, erntereichem Herbst durchlebt... Denn die herzegewinnende Persönlichkeit ist der schimmernde Reif um das Bild dieses arbeitsfrohen Cisterciensers. Die deutsche Innigkeit hat dem Eremita Runensis (wie er sich oft unterschreibt) so viele, viele Freunde gemacht. Wie liebenswürdig P. Anton allen Gelehrten die Bücherschätze seines Klosters erschloß, ist oft gerühmt worden. Hier arbeitete Dr. Byloff sein Werk über die Hexenprozesse. Der vielgereiste Historiker Friedrich Weiser, S. J., war vor drei Jahrzehnten in Rein, um nach Daten über die Kaschauer Märtyrer zu suchen: er hält P. Anton heute noch in treuer Erinnerung. Langjährige Freundschaft verbindet Weis mit einem andern heimischen Geschichtsschreiber, Pfarrer Ignanz Joherl in Feldkirchen. Auch P. Denifle war sein Intimus und ich verdanke dem Reiner die Bekanntschaft dieses merkwürdigen Mannes. Drei Monate vor seinem Tode, Ostern 1905, kam ich in Rom mehrmals mit Denifle zusammen. Seine Freude, als er nach langer Zeit wieder P. Anton's Schriftzüge erblickte, war beinahe kindisch. Und es ist das Schönste, was man über diese Freundschaft sagen kann, wenn man einige Worte hersetzt, die mir P. Anton kurz nach Denifles Tod geschrieben hat: »Wir können uns dabei nur beugen vor den unerforschlichen und unbegreiflichen Ratschlüssen Gottes, die unnütze Menschen wie mich so lange erhalten und unersetzlich scheinende so schnell und unerwartet hinwegnehmen.« Drum: wenn Weihrauch der heiligen Krippe die altehrwürdige Stiftskirche durchflutet, wenn Weihnachtslieder frommen Kinderherzen entsteigen, wenn aus nah und fern Freundschaft und Dankbarkeit eilen, einen guten und edlen Mann zu feiern, dann erwacht wieder der alte Geist: »clara vallise. Welt und Kloster sind eins im Gnaden- und Dankliede: »Christus natus est!«  
(»Grazer Volksblatt« Nr. 585 v. 23. Dezember 1906.)

b) Cistercienser als Universitäts-Professoren. Die öster.-ungar. Provinz des Cist. Ord. zählt gegenwärtig 6 Universitäts-Professoren u. zw.: Dr. Wilhelm Neumann von Heiligenkreuz (Wien), Dr. L. Schneedorfer, Hohenfurt (Prag), Dr. Blimetzrieder Rein (Graz), Dr. R. Békefi und Dr. A. Mihályfi von Zircz (Budapest) und Dr. Kasimir Greksa von Zircz (Agram.)

## Cistercienser der stricten Observanz:

a) Trappists Mission Station Emaus, P. O. Umzimkulu-East Griqualand. Via England South Afrika 18./10. 1906.

Euer Hochwürden! Besten Dank für die gütige Zusendung Ihrer »Mitteilungen«, welche Sie mir aber gefälligst an die obige Adresse zusenden wollen. Heute wieder etwas von den hiesigen Verhältnissen, welche ganz verschieden sind von denen in Europa, so daß es fast scheint, als liege noch immer der schwarze Erdteil Afrika unter dem Fluche Chams; kaum hat eine Heimsuchung geendet, so kommt wieder eine andere. Der letzte Burenkrieg hat dem Lande so tiefe Wunden zugefügt, daß Süd-Afrika darunter noch lange zu leiden haben wird; noch nie seit 26 Jahren unseres Hierseins war die Geld- und Arbeitsnot so groß, wie in unseren Tagen, in Durban allein hat man 500 arbeitslose Handwerker. Man hat etwa 200 davon von der Regierung mit dem Sandwegschaffen von der Landung beschäftigt und gibt ihnen den Lohn 3 Shillinge per Tag, um sie vor dem Hungertode und dem sittlichen Verderben zu retten, — so berichtet mir ein Deutscher aus Berlin gebürtig, der Lehrer ist und noch seine Familie zu versorgen hat; er hat sich auch entschlossen in seinem 54. Jahre zu dieser Hilfe seine Zuflucht zu nehmen und ist seit einigen Wochen auch Sand- und Karrenschieber geworden. Man sagt ja, in der Not frisst sogar der Teufel Fliegen. Der Kaffernkrieg ist jetzt zu Ende (Gott Lob), wo die Leute als Freiwillige sich angeworben hatten und per Tag ihre 7 Shillinge = 9 Kronen bekamen, aber jetzt ist auch dieser Verdienst zu Ende gegangen. Jetzt kommt noch das »East Coast Fever« das da von Maschonaland herüberkam und durch eine eigene Zecke (Blutsaug-Wanze) hervorgebracht wird. Durch Unvorsichtigkeit und Handel mit Häuten, von Zululand her, wurde die Zecke und damit die Krankheit eingeschleppt und dafür weiß man kein Mittel, als das Erschießen. Sobald ein Rind Fieber hat und die Bluttemperatur über das Normale gestiegen ist, wird so ein Rind erschossen. Gegen die Zecken, hilft auch das Dippen, (Waschen mit Arsenik und Schwefel) nicht oder nur auf kurze Zeit. Andere schlagen vor Fencen (Zäune), aber was ist das gegen dieses kleine Ungeheuer? Andere wieder impfen mit Serum (Blutwasser) vom kranken Vieh u. s. w. Da heißt es auch wohl, wie im Psalm 19. »Hi in curribus, et hi in equis; nos autem in nomine Domini Dei nostri invocabimus.« Darum haben wir, in unserer Not, zum heiligen Wendelin, dem Viehpatron, unsere Zuflucht genommen. Bereits ist diese Viehkrankheit, wie es in der Zeitung steht, in Durban. Die Grenze von East Griqualand ist gegen Natal zu schon lange abgesperrt und wird kein Vieh und kein Ochs herüber, in die Cape Colony, gelassen. Die einzelnen Bezirke sperren sich ab, damit die Zecke nicht herüberkommt; diese nimmt das Vieh mit dem Gras auf, da sie an dem Grasstengel sitzt; kommt diese Zecke an ein Pferd, so wird seine Wirkung dadurch neutralisiert und sie wird immun, so daß sie dann einem Rind nicht mehr schadet. Es ist interessant zu wissen, wie man zum Beispiel Waaren von Natal nach East Griqualand bringt. Am Umzimkulu ist eine schöne Brücke, von den beiden Colonien, der Cape Colony und Natal gemeinschaftlich vor einigen Jahren erbaut, darum »Union Bridge« genannt. Wenn die Wagen, Ochsenwagen mit etwa 18 Ochsen bespannt, [ein Ochsenspann wird auf 18 Ochsen gerechnet] von der Eisenbahn-Station, Richmond in Natal etwa 75 englische Meilen von der Union Bridge, am Umzimkulu River (Fluß) entfernt, an der Brücke an der Natal Grenze ankommt, muß er dort abladen, oder es dürfen die Kaffern diesen beladenen Wagen über die Brücke hinüberziehen; nachdem die Ochsen ausgespannt worden sind und die Waaren wieder auf der andern Griqualand Grenze abgeladen, dann wird der Wagen mit Dipping Powder, einer Composition von Arsenik und Schwefel gewaschen und wieder hinüber befördert, oder eigentlich geschieht das Waschen des Wagens vorher, bevor der Wagen hinüber kommt. Sind keine Kaffern da, so muß der Eigentümer der Ware, sich dieselbe mit eigenen Leuten hinüberschaffen, was noch umständlicher

ist und die Sachen um so viel verteuert. Man sieht allenthalben in Süd-Afrika solche kolossale Wägen mit 18 Ochsen bespannt, also einen ganzen lebendigen Eisenbahnzug, und andere Wägen sieht man nicht, schon ein einfacher Karren (Scotch Carr) hat 8 Ochsen und auch noch mehr. Man muß annehmen, daß die afrikanischen Ochsen schwächer sind, als die ungarischen, je weiter man dem Äquator kommt, desto kleiner wird das Rind. Die Ochsen von Madagaskar sind mit einem Höcker (Fettgeschwulst) am Rücken versehen und sind viel kleiner als die hiesigen süd-afrikanischen, ja sogar in der Colony ist in der Rasse ein bedeutender Unterschied, der Küste zu sind die Rinder kleiner und dem Lande, namentlich dem Gebirge zu, größer und stärker und man darf nicht das Vieh, von einer Gegend, zum Beispiel das kleine transferriren ins Gebirge in die kalte Gegend und umgekehrt, ohne nicht gewärtigen zu müssen, daß das Vieh verendet. Jede Gegend hat ihre Eigentümlichkeit und ihr eigenes Vieh. In Deutsch-Ost-Afrika sind die Rinder bedeutend kleiner, auch gibt es nur ganz kleine Hühner; Pferde sehr selten, darum hat man die kurzen indischen Pferde dort eingeführt, andere würden nicht prosperieren. Mit diesen Umständen und Verhältnissen muß auch, wie es sich von selbst versteht, ein Missionär rechnen, oder er richtet nicht viel aus. Darum ist es unbedingt notwendig, daß man eine große, wenigstens mit einer größeren Anzahl von Laienbrüdern, Mission beginnt, man kann 10—12 auf einen Priester rechnen, wenn dieser erstere nicht aufgehalten werden will. Woher soll zum Beispiel ein Ordensmann das Geld hernehmen, um all die Bauten, mit fremder Hilfe, besonders für den Anfang, aufzuführen? Ich kenne eine Baugesellschaft von 7 Kroaten, welche da von Fiume her, herüberkamen, diese sind Glagolci, cyrillischen Ritus, tapfere religiöse Leute, welche ihre Familien in Kroatien gelassen hatten, um ihr Glück in Afrika zu probieren. Sie kamen von Uganda herüber, dort war wegen den vielen indischen Kulis kein Verdienst zu hoffen, weil diese alle Arbeiten um billigen Preis an sich ziehen und einfach leben, was ein Europäer nicht kann. Die Kroaten haben sich hier um Arbeit umgesehen und bekamen schon manche Accordarbeiten, wo sie sich ein gutes Stück Geld verdienten. Den Klosterfrauen in Kokstad hatten sie ein bescheidenes Institut gebaut um 5000 Pf. St., jetzt bauen sie ein zweites auf einem zweiten Platz um 10.000 Pf. St. Ihr Führer ist ein gelehrter Polier der den Baumeister und Kontraktor macht, ein edler Charakter, ein durchaus guter Mensch; er hat schon so viel Geld erspart, daß er auf ein  $\frac{1}{2}$  Jahr die Banknoten aus seiner Tasche zahlt, bevor er vom Eigenthümer des Baues sein Geld fordert; seine 6 Kroaten bekommen für jeden Arbeitstag 18 Shillinge = 20 Kronen von ihm und er arbeitet auch mit. Nun wir Trappisten könnten ohne Hilfe der Brüder solche Bauten nicht auführen und unsere Bauten kommen nicht auf die Hälfte dieses Kostenpreises. Man sieht wohl, wie notwendig wir die Laienbrüder zur Gründung einer Missions-Station unter den Heiden brauchen, und ohne sie ginge das Geschäft nicht, wenigstens nicht so schnell, als es gegenwärtig bei uns geht. Dann nota bene, mit den Brüdern ist es allein nicht abgetan, da sind noch zur Gründung einer kompletten Missions-Station auch Missions-Schwester nötig, wie es unsere roten Schwestern vom kostbaren Blute sind. Wer soll die Mädchen erziehen, wer sie unterrichten? Unsere Missions-Schwester sind eine notwendige Ergänzung zur hiesigen Kaffern-Mission und haben sich in allem bewährt. Wir mußten sie aber selbständig machen, als Missions-Schwester, nicht zum Orden gehörig, sonst würden sie in Rom keine Approbation erhalten haben. Andere Missionsbischöfe haben das auch erkannt und darum sich auch diese oder ähnliche Schwestern zur speziellen Hilfe in der Mission angeschafft. Nun damit Sie einen Begriff haben, wie es bei einer solchen Gründung einer Station zugeht, will ich Ihnen einige Data aus der Gründung der Station Emaus, durch Right Rw. Franz Pfanner, Abbot mitteilen. Das sind die Worte des Abbot Franz in seiner Gründungsgeschichte von Emaus:

»P. Franz belud einen Ochsenwagen mit verschiedenen Habseligkeiten, die die erste Niederlassung erfordert, und zog mit 2 Brüdern dorthin, der Zug

ging von Lourdes aus. Sobald sie dort in Emaus an dem für die Gründung bestimmten Platze angekommen waren, ging man sofort ans Werk. Das erste war, an dem Platze, den P. Franz zuvor sich ausersehen hatte, ein Zelt aufzuschlagen. Man ramnte 2 Säulen in den Boden, befestigte auf denselben einen Balken, zog über dieses galgenartige Gerüst eine große Wagendecke, und band deren Unterenden oder Zipfeln am Boden, mittelst Pfähle fest, und die erste Wohnung war fertig. Am folgenden Tage kehrte der geborgte Wagen wieder zurück. P. Franz las schon diesen Morgen im Zelte die hl. Messe. Nach dem ersten Plan sollten alle Wohnungen nichts anderes, als aus Riegelwänden bestehende, mit Brettern verschlagene Bauten sein und das so verfertigte Abthäuschen war in Lourdes schon fertig gestellt und mit denselben Ochsenwagen an den Platz gebracht worden. An dem Platze des ersten Zeltes des ganzen jetzigen Emaus, d. h. aller bis Oktober 1906 aufgeführten Bauten befand sich durchwegs keine menschliche Wohnung, auch nicht eine Kaffernhütte. Der ganze Bauplatz war mit dichten und üppigem Gras bewachsen, wahrscheinlich darum, weil das hier weidende Vieh hinter dem Felsen Schutz suchte und sich deshalb diesen Platz als Schlafstätte auswählte. Daran anstoßend hatten sich die Fuhrleute, der Poststraße nachfahrend, einen Ausspannplatz auserkoren. Dieses Häuschen 12' X 20' wurde in seinen Riegelwänden sofort aufgestellt und mit Brettern verschlagen. Zuerst stand im Arbeitszimmerchen des P. Franz sein Bett und der Altar. In der Zwischenzeit arbeitete P. Franz mit einem Kaffer an der Wasserleitung, um das Trinkwasser 4.000 Fuß weit herzuführen. Zwei bis drei Brüder wohnten indessen in dem Zelte, bis sie sich einen Kuhstall gebaut und in diesem, Wohnung genommen hatten. Die Schwestern bezogen eine Blechwohnung, die sie bloß spärlich vor Regen und Wind schützte. Diese Wohnung war nur notdürftig zusammengestellt, da kein Blech von Nägeln durchbohrt werden durfte. Schon im ersten Anfang hatte ein Bruder Ziegel zu schlagen angefangen. Es wurde ein Schwesterhäuschen 40 X 18 Fuß im Jahre 1894—1895 aus gebrannten Ziegeln hergestellt, es arbeiteten daran ein Bruder und drei Kaffernbuben. Der Bruder machte das ganze Haus, ohne einen andern Handwerksmann für Tischler, Zimmermannsarbeit, für Glaserei etc. in Anspruch zu nehmen, nur ein Bruder Spengler setzte das Blech aufs Haus. Die Bruchsteine wurden in der Nähe des Kalvarienberges gegraben, dieser Kalvarienberg wurde vom P. Franz eigenhändig hergestellt, dazu hatte er nur eine gewöhnliche Feldhaue und ein kleines Hebeisen. Zum Aushauen des Busches und der Dornen diente ihm noch ein Krummesser. Das ganze Werk wurde in 6 Wochen von ihm gemacht und bald darauf der Kreuzweg errichtet und kanonisch eingeweiht, auch wurde in den Berg vom Bruder eine Grotte eingehauen. Die große Cyklopen-Mauer wurde im Jahre 1895 während des Winters begonnen, aber öfters unterbrochen, wegen anderer noch dringender Arbeiten. Regelmässig waren ja nur zwei Brüder in Emaus beschäftigt, wovon der Eine mit dem Bau zu tun hatte und der Andere mit Zaunmachen und Feldarbeiten. Seit dem Jahre hatte Emaus fast immer 5 Schwestern, dann 6. Im Winter wurden auch mehrere Sümpfe trocken gelegt. — Emaus hatte aber auch großen Kampf mit den Kaffern (Protestanten). Hier hatte die Wesleyanische Mission ihren Hauptsitz,  $\frac{1}{4}$  Stunde unterhalb Emaus stand das protestantische Missions- und Schulhaus. Der Kaffernchief hatte eine Residenz weiter unten; um sie und um das Schulhaus standen etwa zwei Dutzend Kaffernhäuser, alle runde Hütten, mit Ausnahme der Chief-Wohnungen und des Schullhauses, welche viereckig waren. Seit 25 Jahren hatte der Chief hier gewirtschaftet, es läßt sich wohl denken, daß er ungern diesen langgewohnten Platz und dieses fruchtbare Land verließ. Ausserdem waren noch viele Häuser auf allen Hügeln herum zerstreut. Ohne gerichtliche Aufforderung hätte ich sie schwerlich hinausgebracht. Nachdem dieses Land schon 6 Jahre Kloster- resp. Kirchengut war, konnte man es doch nicht länger in Händen von Andersgläubigen lassen und hielt ich es als meine Pflicht diese Wesleyaner-Mission aufzulösen. Ungeachtet aller Anstrengung, brachte ich sie doch erst 3 Monate nach dem festgesetzten Termin, nämlich erst mit

Anfang September 1894 über die Grenze. Wir trafen das Land in ganz wildem Zustande an, alles war Weideland mit Ausnahme des Hochlandes. Sonst hatten die protestantischen Kaffern keine Kultur, mit Ausnahme jener Gärten, die sie mit einer Rasenmauer eingezäunt hatten und deren Mauern sie größtenteils mit Aloë bepflanzen. In diesen Jahre wurde die Drainage fortgesetzt und der größte Teil des Ackerlandes neu aufgebrochen, zwei Wendepflüge liefen fast den ganzen Sommer und oft auch der bulgarische Pflug. Im Winter wurde das Pflügen (Neubruch) in den wasserreichen Niederungen fortgesetzt. Auch waren in diesen 1895 1896 er Jahr verschiedene Wälder und Gebüsche, als Black Watters, Gummtrus u. dgl. gepflanzt. Die Abtstraße wurde mit 2 Notbrücken fahrbar gemacht. In denselben Jahren wurde auch die Scheuer 91' × 32' begonnen, jedoch erst anstatt Weihnachten im Mai 1896 fertig. Nach der Scheuer wurde der Bau der Iribaya fortgesetzt. (Notstall für Ochsen.)

Der Sommer 1895/96 war in ganz Süd-Afrika das erste Heuschreckenjahr, doch kam Emaus ziemlich gnädig davon; es erhielt eine gute Ernte. Der Ochsenkraal (Iribaya) bekam ein festungsartiges Aussehen, mit Schießscharten nach der Ostseite, aber nach Innen nach, eine Veranda resp. Unterbau, nach Aussen einen Holzschoppen und eine Werkzeugkammer. Der Oberboden sollte ökonomischen Zwecken und Fremdenzimmern für die vielen hier passierenden Tramps (vagierenden Arbeiter) dienen.

Am 15. Oktober 1896 wurde von den Regierungen von ganz Süd-Afrika, i. e. Kap-Kolonie, Natal, die beiden Republiken Transvaal und Oranje, Betschuana-land u. s. w. ein allgemeiner Fast-, Buß- und Bet-Tag angeordnet [a day of fasting, humiliation and prayers], dieser wurde auch allerorts gehalten. Der Grund davon war eine Alles verheerende Viehseuche, Rinderpest genannt, welche in den nördlichen Gegenden ausbrach und auch die südlichen Kolonien zu ergreifen drohte. Emaus hielt diesen Tag so, daß sowohl Trappisten, als Schwestern, samt allen Kaffrischen Arbeitern nur mittags und abends Brot bekamen und mehrere Gebetsandachten von denselben verrichtet wurden, auch das Vieh mußte teilweise fasten. Im Jahre 1896/97 brachten wir 140 engl. m. Land unter Pflug.

Am 17. Jänner 1897 wurde sowohl Lourdes als Emaus vom Magistrat am Umzimkulu gewarnt, wegen eines Aufstandes der Kaffern, mit dem Bedeuten, wir seien auf unsere Selbstverteidigung angewiesen. Abends desselben Tages kamen schon die erster Flüchtlinge, d. h. benachbarte Farmersfamilien mit ihrem Hab und Gut auf Ochsenwägen, welche Schutz in der benachbarten Kolonie Natal suchten. Diese Auszüge dauerten des andern Tages fort, und während die Familien teils nach Natal, teils nach Kokstad (Hauptort von E. Griqualand) ins Lager flüchteten, eilten andere nach Lourdes ins Kloster, um dort ein Lager zu errichten. Aber nicht bloß Engländer, sondern auch die Kaffern trieben schon das Vieh weg, um es irgendwo in den Wäldern und Schluchten zu verbergen. Am 21. ging in Lourdes die ganze Schwester- und Brüdergemeinde ins Lager. Man verbarikadierte sich in der großen Kirche, trug alles bewegliche Gut in dieselbe, es waren auch englische Familien, mit ihren Kindern darin, die Männer derselben und die Trappisten waren bewaffnet und mit Snydergewehren und Munition versehen. Die Station Lourdes trieb alles Vieh und Pferde nach Čenstochau in Natal. Die Emauser hatten bis am 21. Mittag noch nicht im Sinne zu fliehen, sondern zu bleiben, als aber von Lourdes selbst solche Nachrichten kamen und wir von keiner Seite Gewehre und Munition erhalten konnten, entschlossen wir uns zur Flucht nach Mariatal bei Isopo in Natal. Rasch wurden die zwei Wägen mit den hauptsächlichsten Gütern und Habseligkeiten beladen, in 2 Stunden waren sie bepackt zum Abfahren. Aber während des Aufladens schon und nachher goß es in Strömen vom Himmel, wie es noch nie der Fall gewesen war, seit den 2 1/2 Jahren unseres Aufenthaltes in Emaus. Endlich nach 4 Uhr nachmittags konnten wir abfahren. Mit beklommenem Herzen verließen wir unser liebes Heim, ungewiß ob wir unsere Gebäulichkeiten nicht ausgeraubt oder gar niedergebrannt wieder antreffen werden. Manche der Habseligkeiten

mußte man stehen lassen, weil sie sich in der kurzen Zeit nicht packen ließen, in der Küche und im Keller, sowie in der Scheuer blieb alles stehen.

Beim ersten Gerichte wegen des Aufstandes waren uns die meisten Kaffernarbeiter davon gelaufen, von den Knaben versprochen zwei als Tamboführer (Ochsenstrickführer) um den doppelten Lohn zu bleiben, resp. nach Natal mitzugehen. Sobald aber aufgeladen war, verschwanden auch diese, und das war der Grund, daß nun 2 Schwestern den Tambo (Ochsenleiter) führen mußten. Der Auszug verteilte sich auf folgende Weise: Zwei Brüder als Ochsentreiber, zwei Schwestern als Ochsenführer. Eine Schwester und ein Kaffer als Viehtreiber, 4 Schwestern zu Fuß und der Abt zu Pferd. So bewegte sich langsam diese sonderbare Karavane in dem entsetzlichen Kot weiter. Alle Bäche und Flüsse waren angeschwollen. Eine Schwester verlor schon beim durchwaten des ersten Baches einen Sandalen. Zum Glücke deckte uns eine dichte Nebelwolke vor den Augen der benachbarten Kaffern.

Der Abt verkleidete sich als »Johann« oder Bediente der Schwestern; darum kleidete er sich in geringen Anzug. Über seinen Bart hängte er ein blaues Tüchlein, das durch zwei Seitenstreifen über dem Kopfe befestigte, ihm an den Mund reichte. Die zwei weißen Leiwandstreifen über die Backen und Ohren bedeckten ihn so, als ob er sie wegen Zahnschmerzen umgebunden hätte. Ein schlappiger alter Filzhut fiel ihm tief ins Gesicht herab. Als der Abt unmittelbar vor dem Weggehen, sowohl das Ciborium als die Monstranz ihres heiligsten Inhaltes entleert hatte, da gab es bei den Schwestern stille Thränen.

Nur ein einziger Kaffer, unser treue Paul ließ sich herbei, allein im leeren Hause zu bleiben und es wo möglich vor Dieben zu bewahren, ihm fiel auch die Aufgabe zu, so manche Sachen, z. B. eiserne Werkzeuge und Gerätschaften, Fett etc. in der Erde und im Busch zu verbergen. — Auf dem Marsche wurde nicht viel gesprochen, ein Jeder hatte mit sich zu erwägen, Stoff war dazu in Hülle und Fülle vorhanden. Der Abt übersetzte den Schwestern die Verse des Psalmes: »Euntes ibant et flebant, mittentes semina sua. Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos.« — Wegen Nebels und teilweise Regens wurde es früher als gewöhnlich dunkel, jetzt wurde marschiert im Scheine eines spärlichen Laternenlichtes. Was wir befürchteten, trat ein, der kleine Bach Fubogasch, unweit dem Umzimkuludorf, war hoch angeschwollen. Als die Vorposten des andern Ufers unser Licht sahen und unsere Stimmen hörten, wurden sie lebendig. Keine Schwester durfte es wagen hinüber zu waten, auch der Abt getraute sich nicht hinüber zu reiten, weil er bei dem spärlichen Lichte nicht sicher war, die Drift zu finden. Da ließen sich die zwei wachhabenden Kaffern herbei herüber zu kommen und die Schwestern auf ihre Pferde zu nehmen, aber dies taten sie erst, nach einem ausdrücklichen Kontrakt von einem Shilling per Kopf. Damit waren wir noch nicht ausser Sorgen, denn 2 Stunden vorher schon war uns eine Patrolle berittener Engländer begegnet, welche uns das Geheimnis mitteilten, daß diese Nacht das Umzimkuludorf resp. der Magistrat und das Magazin angegriffen werden soll. — Die Schwestern waren zu schmutzig, als daß sie sich getrauten in Betten zu legen, sie verlangten darum nur einen Raum, wo sie sich niedersetzen könnten, aber auch ein Gefäß Wasser, um sich ihre Füße zu waschen. So kauerten sie diese Nacht in einer Ecke, teils am Boden, teils auf spärlichen Decken. Dem Abte trat ein guter Freund sein Bett ab, der ebenfalls, wie viele Andere, neben seinem geladenen Gewehre, in diesem Hotel logierte.

Beim ersten Morgengrauen machte man sich gerne auf, um recht bald über die Brücke, aufs Natalufer zu gelangen. Die Hotelwirtin verlangte nichts für die Nachtstube, nachher aber soll sie sich über das Wasser geäußert haben, es habe die Kafferfarbe angenommen. — Wie freudig waren wir, als wir am Hügel des andern Ufers unsere Ochsenwagen gelagert sahen, sie waren die Nacht hindurch gefahren, kamen um 3 Uhr nach Umzimkulu und setzten sofort über die Brücke, um zu campieren. Dort erwärmten wir unseren leeren Magen mit

einem Kaffee, denn seit gestern früh hieß unser Essen soviel wie nichts. Gestern mittags konnte niemand vor Aufregung essen und abends legte man sich vor Ermüdung sofort nieder ohne zu essen. Die Reise bis Mariatal hatte nichts außerordentliches aufzuweisen, circa 3 Uhr nachmittags kam der Abt mit seinen Fußgängerinnen an, die Brüder mit den Wägen erst 8 Uhr abends. Unsere Brüder staunten in Mariatal nicht wenig, über den jungen bartlosen Bruder, der drei Ochsen führte, der sich dann als Schwester Laurentia entpuppte. Diese hatte nämlich Bruderkleider über ihre roten Schwesternkleider angezogen, um weniger auf dem Wege insultiert zu werden und ein breiter Filzhut bedeckte ziemlich ihr Angesicht. Es war der 22. Januar ein Freitag, als wir unsere müden Glieder in Mariatal zur Ruhe legten. Des andern Morgens meldeten sich dieseiben Schwestern Laurentia und Edmunda (Köchin) beim Abte, um wieder nach Emaus zurückreiten zu dürfen. Obwohl man es als waghalsig und teilweise als vermessen hielt, sich dieser Gefahr auszusetzen, so erlaubte es der Abt sofort, weil er kalkulierte, einer Schwester werde nicht leicht ein Leid zugefügt werden. Diese 2 Schwestern kamen 3 Uhr nachmittags in Emaus an und fanden zu ihrer großen Freude alles samt dem Paul unversehrt. Was war das nicht für ein Schnattern und Quacken und Gurren von den vielen Gänsen und Enten und Hennen, als sie das erstmal den roten Habit der Schwestern sahen; sogar die Schweine liefen freudig grunzend herbei, die Schwestern, ihre Ernährerinnen, zu begrüßen und zu bekomentieren. — Ihr (der Schwestern) Sonntag verlief höchst charfreitagmäßig ohne Messe und ohne Sanktissimum. — Dank der energischen englischen Regierung wurde der Aufstand gleich im Entstehen unterdrückt und wir konnten schon am folgenden Mittwoch am 27. Jänner nach Emaus zurückreisen. Diesesmal waren alle Schwestern beritten und der »Johann« hatte sich wieder in seinen Ordenshabit geworfen; aber da fiel ihm eine noch mehr untergeordnetere Rolle zu, er mußte nicht bloß den vom Pferde gefallenen Schwestern wieder aufhefen, ihre Bügel und Sättel zurechtlegen, sondern ihnen wie ein Schäferhund nachreiten, also den Weg mit seinem Pferde zweimal machen. Bei schönem Wetter kamen wir nachmittags 3 Uhr in Emaus an, die Wägen aber des folgenden Mittags. In einer Stunde war (es drohte ein Gewitter) alles Gepäck wieder im Hause untergebracht und all right (alles Recht).

Die Rinderpest Nachdem uns die schreckliche Seuche schon seit einem Jahre vom Norden (Rhodesia und Transvaal) gedroht hatte, brach sie wirklich im Juni—Juli 1897 in Griqualand East ein, und Mitte August auf der Lourdes-Farm bei den Kaffern. Am 29. August wurde unser Vieh in Emaus geimpft. Es durften nur geprüfte Männer impfen und die Kulture-Camps wurden von der Regierung kontrolliert. Später wurde mit Blut, d. h. mit verseuchtem Blute geimpft, es hieß nämlich, die Galle-Impfung halte nur wenige Wochen aus. Als man aber die verheerenden Wirkungen der Blutimpfung erfuhr, verbot die Regierung dieselbe und ordnete die Impfung mit Serum an, leider zu spät für manche. Von dieser Zeit an impfte man allenthalben mit Serum. Dieses verschiedene Verfahren und die noch viel mehr verschiedenen Wirkungen der Methoden zeigten, wie unverläßlich die ganze Impferei war, und das bewirkte bei mir (P. Franz), daß ich allen Glauben an jede Impfung verlor und in Emaus gar nicht mehr impfen ließ, dessen ungeachtet ist in Emaus kein einziges Stück Vieh krank geworden. Man darf nicht übersehen, daß man in Emaus mehr Zuflucht nahm zum Viehpatron, dem H. Wendelin, als zu Giften und Medikamenten. Bis zum Neujahr 1898 ist die Rinderpest noch nicht nach Emaus gedrungen, und es wurde kein einziger Tag vom Ackern in den Feldern abgesehen. Im Jahre 1898 ist nichts neues gebaut worden, als ein Bienenhaus und ist mit Bienenzucht begonnen worden. Br. Zeno, der Bienenvater, fand schon in wenigen Monaten heraus, daß Emaus ein außerordentlich ergiebiger Standort für Bienenzucht ist. Im Jahre 1899 kam allgemein gegen die Heuschrecken der Locust-fungus in Anordnung, dessen Gebrauchs-Rezept hier stehen soll:

Dr. Edington the Cape Colonial Bacteriologist writes to the Press, describing the method of using the Locust-fungus, which has been found most successful. The farmer is directed to mix the fungus in its dry state with two teaspoonfuls of sugar, and having placed this in a clean tumbler, pour on in enough water, previously boiled and cooled, to fill the tumbler thruquarter full. Into this he then places a few small pieces of cork, which act as floats, and allow some of the fungus to get a fair supply of oxygen.

After keeping it some time in a warm place, locusts can be dipped in the mixture, and either let go at once into the swarm or kept for a day or two in a box among damp green food, infected with the fungus water. If meal made from dead locusts ground down be used, the bodies must be sprinkled with water otherwise the fungus will not propagate further. Dr. Edington gives Mr. Cooper great credit for the discovery and the cultivation of the fungus.

In diesem Jahre sollte in E. Griqualand die Kaffernfrage, die im vorigen Jahre alle Gemüther aufgeregt hatte, zum Austragen kommen. Die weiße Bevölkerung (Engländer und Buren), des West- und Nord-Griqualandes wollten alle Kaffern in die Regierungs-Locationes (Sammelorte) hinausgedrängt wissen. Nach ihrem Willen sollte jede Privat-Location aufhören; nach diesem Plane sollten von Lourdes allein 1500 Köpfe abziehen. Am 1. Jänner 1899 sollte dieses neue Gesetz in Kraft treten. Br. Nivard (der Architekt) und der derzeitige Magistrat Scott von Kokstad taten der Ausführung dieser Neuerung insofern Einhalt, daß der Premier-Minister Mr. Schreiner und der Superintendent der Schwarzen Mr. Standfort sich herbeiliessen, am 25. März eine Zusammenkunft in der Station Lourdes zu veranlassen. Das Resultat hievon war, daß man mit Lourdes und dem Umzinkulu-Distrikt eine Ausnahme machte und das neue Gesetz hier keine Anwendung erfuhr. Auch Emaus wurde von diesem Übel befreit. Dieses Jahr wurden alle Missionsstationen der Trappisten vom Abte in Mariannahill aufgefördert, dem Bischof von Natal und E. Griqualand, namens Karl Jolivet, ein Geschenk in Naturalien zu machen, da er am 14. Mai sein 50jähriges Priesterjubiläum hielt. Emaus sandte ihm allein eine Ochsenfuhr bestehend: in 12 Sack Kartoffeln, 3 Sack Weizenmehl, 3 Sack Hafer, 1 Sack Erbsen, 1 Sack Gerste,  $\frac{1}{4}$  Sack Bohnen,  $\frac{1}{4}$  Sack Buchweizen,  $\frac{1}{4}$  Sack Linsen, neb einer großen Kiste von verschiedenen Gemüsearten in lauter Riesenexemplaren, dazu kamen noch 4 Flaschen Honig in verschiedenen Sorten. Das waren lauter Emauser Erzeugnisse. Der Wagen, die Ochsen und der Fuhrmann (Paul) waren beim Eintritt in die Stadt Pietermaritzburg mit Kränzen und Fahnen dekoriert. An der Front des Wagens hing ein Monogram: »Emausenses Tibi Jubilanti Praesuli ex gratitudine et respectu cerealia offerunt (1899).« — Ich konnte (P. Franz) das Jubiläum nicht besuchen, weil ich am 8. April von einer gefährlichen Fußrose mit Fieberanfällen heimgesucht wurde. — Ende Januar 1900 starb Abt Amandus Schölzig und am 2. Okt. 1900 wurde der neue Abt Dom Gerard Wolpert gewählt. Am 4. Okt. hielt ich selbst mein 50jähriges Priesterjubiläum in Mariannahill. Bei diesen beiden Feierlichkeiten fungierten drei Bischöfe und 3 Äbte auf jenem Stück Boden zusammen, auf dem P. Franz vor 24 Jahren auf dem Grase geschlafen, gegessen und seine Kanzlei aufgeschlagen hat.« So weit der Bericht von P. Franz. — Nunmehr geht Abt Franz in's 82. Lebensjahr, er ist ein gebrochener alter Greis, der sich selbst nicht mehr helfen kann, leidet an Verkalkung der Blutarterien, doch sein Geist ist noch ganz frisch und munter, wir wollen ihm für seine große Arbeit bei der Gründung von Mariannahills und der meisten Missions-Station, noch viele Jahre wünschen, das gebe Gott.

Ich schließe hiermit mit dem besten Landsmannsgruß mein langes Schreiben und verbleibe Ihr ergebenster  
Fm. J. C. Biegner, O. C. R.

b) Die Trappisten in Deutsch-Ostafrika. Die Zurückziehung der Trappisten aus Usambara ist schon vollendete Tatsache geworden. Bischof Vogt traf bei seiner Ankunft in Sansibar den Obern der Trappistenmission von Usambara, P. Isebart, an, der den Bischof bat, sofort abziehen zu dürfen. Seit Mitte

Januar d. J. hat dann Bischof Vogt die von den Trappisten hinterlassenen zwei Missionsstationen Tuli und Neu-Köln durch die Patres Aug. Gommenginger, Rohmer, Stiegler und den Bruder Benno besetzen lassen. Übrigens wurde dem Hrn. Bischof Vogt bei seinem ersten Besuch in Bagamoyo die unangenehme Überraschung zuteil, daß die Kirche von Bagamoyo, die seine Kathedrale sein sollte, auffällig ist. Er hat sich entschließen müssen, sofort an den Neubau einer neuen Kirche zu gehen, in der Hoffnung, daß seine Freunde in Rheinland ihn nicht im Stiche lassen werden. Es wird uns hierüber noch nachfolgendes berichtet: Richtig ist, daß die Trappisten die Mission in Deutsch-Ostafrika aufgegeben haben. Eine Strömung innerhalb des Ordens selbst, welche behauptet, »daß es mit dem zurückgezogenen, schweigsamen Leben eines Trappisten unvereinbar sei, unter den Heiden dem Bekehrungswerke obzuliegen«, hat mit der Aufhebung genannter Mission nichts zu tun. Die Mission in Deutsch-Ostafrika ist einzig und allein aufgegeben worden, weil die Mission in Natal einen solchen Aufschwung nimmt, daß die vorhandenen Kräfte nicht mehr ausreichen und der letzte Mann herbeigezogen werden mußte, um nur einigermaßen den Anforderungen gerecht zu werden. (K. V. Z. 28./2. 1907.)

## Nekrolog.

### R. P. Edmund Hager, O. S. B., Prior in St. Johann in Innsbruck.

Am 24. Oktober 1906 hat in dem Priorate St. Johann in Innsbruck ein edler Priester und Ordensmann nach dem Herzen Gottes seine Seele ausgehaucht. Er war in Straßwalchen im Lande Salzburg am 31. Mai 1829 geboren und erhielt bei der Taufe den Namen Leopold; er hatte noch einen Bruder, namens Matthias Hager, der in die Mission der Jesuiten nach Australien ging und dort schon vor mehreren Jahren starb. Er stammte aus einer armen Schneiderfamilie und nur durch Wohltäter gelang es beiden Brüdern, ihre Gymnasial-Studien in Salzburg zu beginnen und glücklich zu vollenden. Nach Absolvierung des Gymnasiums trat unser Leopold ins f. e. Priesterhaus in Salzburg ein, wo er so ganz stille und bescheiden, den theologischen Studien mit eisernem Fleiße oblag und in der Beobachtung der Statuten des Hauses äußerst pünktlich und gewissenhaft war. Schon damals konnte man an ihm bemerken, daß er kein Freund geistiger Getränke war und sich an den sogenannten Bierstunden, welche vom Hause gewährt wurden, nur selten beteiligte. Er tat sich in nichts hervor, da er stets sehr still und wortkarg war; ein besonderes, hervorragendes Organisations-Talent hätte man in ihm damals auch nicht im Geringsten geahnt, wie einer seiner Mitalunnen es bezeugte. Nach Absolvierung des III. theologischen Kurses wurde er am 1. August 1853 vom First-Erzbischofe Maximilian Joseph von Tarnoczy, nachmaligen Kardinal, zum Priester geweiht und hielt am 10. August in der Pfarrkirche von Straßwalchen seine feierliche Primiz. Nach Vollendung des IV. theolog. Kurses trat er in die Seelsorge ein, in welcher er 9 Jahre hindurch auf verschiedenen Orten wirkte: in Piesendorf, St. Koloman, Strobl, Dürnberg, Aigen bei Salzburg. Seinen ersten Posten in Piesendorf bezog er am 19. August 1854 und mit dem Rosenkranze in der Hand machte er seinen Anfang in der Seelsorge. In dieser war er überall vom reinsten Eifer für das Heil der Seelen durchdrungen; groß und innig war auch stets seine Andacht im Gebete. Im Zelebrieren der hl. Messe war er eher langsam, was von seiner zarten Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit auf die Rubriken zeugte. Seine Predigten waren eher zu lang zu nennen; aber sie waren sorgfältig geschrieben und wohl durchdacht und sehr praktisch; war ja der Selige überhaupt ein »Vir orationis et meditationis« im schönsten Sinne des Wortes zu nennen. Den katechetischen Unterricht in der Schule betrieb er mit allem Eifer und neigte da etwas zur